Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung" Sanpaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20$ für das Inland; 30$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph". Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 53 XVIII. Jahrg. Mittwoch, den 24. Februar 1915 XVIII. Jahrg., Nr. 53

Snr. Luiz Ribbe
Rua Amazonas 14
São Paulo

Original-Telegramme

der

Deutschen Zeitung

Buenos Aires, 23. Aus Basel wird über eine besondere zivilisatorische Tat der Engländer berichtet. Die Schweizer Matrosen-Mission, die in Basel ihren Sitz hat, unterhält auch am Sanaga-Flusse, in Deutsch-Kamerun eine Missionsniederlassung zu dem Zwecke, Matrosengeistigen und moralischen Beistand zu leisten. Diese Missionare, deren Unparteilichkeit und Wahrheitsliebe über allen Zweifel erhaben sind, haben einen umfassenden Bericht veröffentlicht, in dem sie von den christlichen Heldentaten der Briten in Afrika erzählen. Bei der Invasion in Kamerun versprachen die evangelisch milden Engländer den Negern, für jeden Deutschen, den sie töteten oder gefangen nahmen und ihnen auslieferten, eine bestimmte Summe. Das Resultat dieser Aufstachelung war, dass die Neger die Deutschen, Frauen und Kinder unter den grausamsten Martern abschlachteten und ihre Leichenteile ihren „Brüdern in Christo" überbrachten, die dafür in Katun u. sonstigem Plunder bezahlten. Die lebendig gefangenen Deutschen wurden grässlichen Martern unterworfen und dann den Engländern ausgeliefert.

Buenos Aires, 23. Oestlich und nordöstlich von Slyppe (Flandern) haben die deutschen Geschütze mehrere feindliche Batterien zum Schweigen gebracht, die ein heftiges Feuer gegen die deutschen Stellungen eröffnet hatten.

Buenos Aires, 23. Aus Berlin wird über einen heftigen Kampf bei Ammerzweiler berichtet, wo die Franzosen, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, einen Angriff wagten, der aber unter schweren Verlusten abgeschlagen wurde.

Buenos Aires, 23. Aus Rom wird berichtet, dass die Deutschen bei Soissons grosse Verstärkungen erhalten haben und die Absicht verraten, den Uebergang über die Aisne zu erzwingen.

Buenos Aires, 23. Die Oesterreicher haben in den Pässen Lupkow und Uzsok neuerdings Erfolge erzielt, besonders aber bei Taksany (?), wo sie 1460 Gefangene machten.

Buenos Aires, 23. Aus Basel wird berichtet, dass die Angriffe der Franzosen bei Saint Dié, Sainte Marguerite und Markirch, an welchen sich hauptsächlich die Gebirgstruppen beteiligten, alle fehlgeschlagen sind. Die Angriffe brachen überall im Feuer der deutschen Maschinengewehre zusammen. — Die Baseler Zeitungen beschweren sich, dass viele französische Soldaten auf Schweizer-Gebiet überlaufen, was der Eidgenossenschaft nicht wenig Ungelegenheiten bereitet.

Buenos Aires, 23. Die bereits gestern gemeldeten grossen Erfolge der Verfolgung der russischen 10. Armee werden von Berlin offiziell bestätigt. Die 10. Armee, die aus 10 Armeekorps bestand, wurde total vernichtet. Der Befehlshaber, General Sievers, wurde mit sechs anderen Generalen gefangen genommen. Die Zahl der Gefangenen beträgt über 100.000, die Zahl der erbeuteten Kanonen geht über 150. — Der Militärkritiker des „Berliner Tageblatt", Major Moraht, sagt, dass nach der Katastrophe des russischen Heeres im Norden der Schlachtlinie auch im Süden erfreuliche Ereignisse zu erwarten seien. Die Befreiung Galiziens sei nur noch eine Frage einer kurzen Zeit.

Bemerkung. Das gleichzeitig eingetroffene offizielle Telegramm nennt den russischen Oberbefehlshaber Evers. Nun gibt es in der russischen Armee sowohl einen Sievers, der vor dem Kriege das X. Armeekorps befehligte, wie einen Everth, der vor dem Kriege der Kommandant des Irkutzker Militärbezirkes war. Es ist nun möglich, daß der Korpskommandant Sievers infolge der Namenähnlichkeit mit dem Armeeführer verwechselt wurde.

Buenos Aires, 23. Aus Wien wird offiziell gemeldet: Alle russischen Angriffe sind mit Erfolg abgeschlagen worden. Südlich des Dniestr ist eine grosse Schlacht im Gange, wo die österreichisch-ungarische Armee gestern starke russische Streitkräfte schlug und 62.000 Gefangene machte u. grosse Menge Kriegsmaterial erbeutete.

In den Karpathen wurden seit dem letzten Januar 40.000 Gefangene gemacht, darunter zahlreiche Offiziere und 9 Geschütze, sowie 34 Maschinengewehre erbeutet.

Buenos Aires, 23. Ein Zeppelin-Kreuzer bombardierte Calais und richtete einen grossen Schaden an, hauptsächlich an der nach Dünkirchen führenden Eisenbahn. Die Bevölkerung wurde während des Bombardements von einer furchtbaren Panik ergriffen.

Buenos Aires, 23. Der Kapitän des bei Borkum untergegangenen nordamerikanischen Dampfers „Evelyn". Smith, erklärte, dass ein englischer Offizier, der an Bord gekommen war, um die Durchsicht vorzunehmen, von ihm gebieterisch verlangt habe, dass er die südliche Route nehmen sollte und nicht die nördliche, wie der holländische Lootse es anriet. Auf der vom Engländer bezeichneten Route stiess der Dampfer gegen eine Mine und versank.

Buenos Aires, 23. Ein aus Europa zurückgekehrter nordamerikanischer Ex-Admiral erklärte, dass Deutschland auf jeden Fall den Sieg über seine sämtlichen Feinde davontragen werde.

Buenos Aires, 23. Die Deutschen haben sich der Prasmysch nach Warschau führenden Eisenbahn bemächtigt, auch zwischen Bjelostok und Warschau ist der Eisenbahnverkehr durch die Deutschen unterbrochen.

Bemerkung. Damit ist eine weitere Strecke der Nordbahn in die Hände der Deutschen gefallen.

Buenos Aires, 23. Die Deutschen gehen von Plozk aus am nördlichen Ufer der Weichsel vor. Es ist wahrscheinlich, dass sie Nowogeorgijewsk belagern werden. Dem General von Below wurde der Orden „Pour le Merite verliehen.

Buenos Aires, 23. Trotz der Warnung von deutscher Seite sind dänische Schiffe ausgelaufen, um durch den Aermelkanal nach Amerika zu fahren. Alle diese Schiffe sind in den dänischen Landesfarben angestrichen.

Buenos Aires, 23. In London fürchtet man, dass in der Seeschlacht bei den Falklandinseln (Malvinen) ein Dreadnought und mehrere Kreuzer der englischen Marine verloren gegangen sind. Seeleute, welche an den Küsten der Malvinen-Inseln vorüberkamen, berichten, dass sie einen Dreadnought vom Typ „Invincible" und drei Kreuzer mit schweren Havarien sahen, die sich festgefahren hatten. Als sie in Port Stanley ankamen, sahen sie einen Kreuzer vom Typ „Defense" und vier andere Kreuzer, die ebenfalls gesunken waren: ausserdem sind noch drei Transportschiffe gesunken. Wie die Pekinger Zeitungen berichten, hat die japanische Flotte in die Schlacht eingegriffen, nachdem mehrere englische Kreuzer ausser Gefecht gesetzt wurden.

Offizielles Telegramm

der deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Amtlich über Washington: Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 23. Februar: Wir haben östlich von Ypern einen weiteren Schützengraben genommen. Die feindlichen Gegenangriffe auf die von uns besetzten Stellungen blieben erfolglos.

In der Champagne herrschte eine verhältnismässige Stille. In den Kämpfen der letzten Tage haben wir dort fünfzehn Offiziere und mehr als tausend Soldaten zu Gefangenen gemacht. Der Feind hatte bedeutende Verluste. Unsere Verluste waren gering.

Die französischen Angriffe nördlich von Verdun blieben absolut erfolglos.

In den Vogesen gab es einige unbedeutende Kämpfe. Wir besetzten Stossweiler u. ein anderes Dorf.

Die Verfolgung, die sich der Schlacht bei den masurischen Seen anschloss, ist beendet. Die Kämpfe nordöstlich von Grodno haben den Zweck, den in den Wäldern geflüchteten Feind aus seinen Schlupfwinkeln zu vertreiben. Die Aktion in den Gebieten Bobr und Narew dauern fort.

Wir nahmen gefangen einen kommandierenden General, zwei Divisions- und vier Brigadegeneräle und über vierzigtausend Mann. Wir erbeuteten 75 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und eine grosse Menge anderes Kriegsmaterial. Das Gesammtresultat der Schlacht bei den masurischen Seen ist daher das folgende: Sieben Generäle u. mehr als 100.000 Mann gefangen genommen, 130 Geschütze und eine grosse Menge allerlei Kriegsmaterial erbeutet, darunter viele Maschinengewehre — Die Russen haben auf der Flucht ihre schweren Geschütze vergraben, wir haben aber schon acht herausgegraben. — Die 10. russische Armee unter dem Befehl des Generals Baron Evers (Everth? Die Red.) ist vollkommen vernichtet.

Nördlich der Weichsel sind weitere Aktionen in der Entwicklung.

Südlich der Weichsel nichts neues.

gez.: Pauli.

Die Rolle der österreichisch-ungarischen Armee.

Hindenburg hat erklärt, daß seine Erfolge nur möglich gewesen seien, weil die österreichisch-ungarische Armee dabei ihre Aufgabe im vollen Umfange durchgeführt hätte. Es ist deshalb von Interesse, die Leistungen der österreichisch-ungarischen Armee einmal im Zusammenhang der großen Aktion gegen Rußland zusammenzufassen.

Das Verhalten der österreichisch-ungarischen Armee muß unter dem Gesichtspunkte beurteilt werden, daß sie nie etwas anderes ausführte, als was dem gemeinsamen Ziel beider Armeen entsprach. Dieses gemeinsame Ziel wurde selbst dann im Auge behalten, als die österreichisch-ungarische Armee aus Rücksicht auf die allgemeine Lage unbezwungen einen Teil Galiziens preisgab. Zwei Tatsachen müssen dabei festgestellt werden, erstens, daß die österreichisch-ungarische Strategie unter dem absoluten Gesetz der Offensive steht und diesem gerecht geworden ist. Die zweite Tatsache ist die unbedingte Unterordnung der österreichisch-ungarischen Kriegshandlungen unter die gemeinsamen Interessen und die Preisgabe jeder speziell österreichisch-ungarischen Nebenabsichten, außer auf dem serbischen Kriegsschauplatz. Aber auch da mußten eines Tages im Interesse der gemeinsamen Aktion Vorkehrungen getroffen werden, die Oesterreich für sich kaum angeordnet hätte. Es handelte sich um das gemeinsame Ziel, und da gab es kein Zaudern und kein Bedauern.

Durch ihr Bündnis mit Frankreich waren die Russen verpflichtet, mit großer Macht direkt gegen Berlin zu marschieren. Daß dies nicht geglückt ist, muß in erster Linie Oesterreich-Ungarn zugeschrieben werden. Seine Armeen packten die Russen mit solcher Energie an, daß diese durch die Schlachten bei Lublin und Zamosk gezwungen wurden, von ihrem Vorstoß auf Berlin abzulassen. Die Russen hatten gehofft, zuerst rasch die österreichisch-ungarische Armee niederzuwerfen und dann die Deutschen anzupacken. Allein die Siege bei Krasnik, Tomaszow und Komarow zeigten ihnen, daß hier ein Gegner stehe, den sie unmöglich in ihrer Flanke lassen durften. Die österreichisch-ungarische Armee hielt bei Lemberg acht Tage lang den furchtbaren Angriff des Generals Iwanow auf, der seine mehrfache Ueberlegenheit nicht zur Geltung bringen konnte. Schon nahte von Süden her eine neue österreichisch-ungarische Armee und Auffenberg begann im Norden einzuschwenken. Allein die Russen hatten die Gefahr erkannt und sandten nun eine Armee von wenigstens fünf Armeekorps in den Rücken Auffenbergs. Anstatt daß nun die Russen bei Lemberg eingekesselt werden konnten, war Auffenberg genötigt, um eine Umfassung zu verhüten, den Rückzug anzutreten, und damit waren auch die anderen Teile bei Lemberg gezwungen, zurückzugehen. Von einer Flucht war keine Rede, im Gegenteil nahm die österreichisch-ungarische Armee über 30.000 Gefangene mit. Dabei standen jeder österreichisch-ungarischen Division drei russische gegenüber.

Die Armee nahm dann hinter dem San eine neue Aufstellung. Die Russen waren durch die österreichisch-ungarische Armee dermaßen geschlagen worden, daß sie den Gedanken aufgaben, zuerst rasch die Oesterreicher und dann die Deutschen niederzuwalzen. Das tapfere Vorgehen der österreichisch-ungarischen Armee hatte es aber ermöglicht, daß Hindenburg bei den masurischen Seen einen großen Sieg über Rennenkampf erfechten konnte. Die Russen konnten nun nicht mehr daran denken, den Franzosen zu helfen und nach Berlin zu marschieren. Seither hat der Kampf der Russen gegen die Verbündeten einen anderen Charakter angenommen, in dem die Russen nur noch daran denken können, wie sie sich selber aus der Gefahr zu retten vermochten.

Bald begann die Armee der Verbündeten die zweite Offensive. Hindenburg marschierte mit seiner siegreichen Armee hinunter nach Polen und schloß sich an den linken Flügel der österreichisch-ungarischen Truppen an. Nun waren beide Armeen ein Ganzes, dessen gemeinsames Ziel jetzt noch besser verfolgt werden konnte. Diese zweite Offensive brachte den Entsatz von Przemysl und führte Hindenburg fast bis unter die Forts von Warschau. Jetzt setzten die Russen ihre letzten Kräfte ein. Aus Sibirien und Zentralasien holten sie neue Scharen herbei und warfen sich auf den linken Flügel der Deutschen, ja in deren Rücken. Hindenburg mußte zurück und führte dieses sehr schwierige Manöver mit der bekannten Raschheit und Energie aus. Auch Dankl schloß sich dieser Rückzugsoperation an. Man darf aber nicht vergessen, daß in jenem Momente des Rückzugs die österreichisch-ungarische Armee in siegreichem Vorgehen gegen Lemberg begriffen war und daß sie ihren Rückzug einzig aus dem Grunde ausführte, um dem gemeinsamen Ziel kein Hindernis zu bereiten. Wenn sie nur österreichisch-ungarische Ziele hätte verfolgen wollen, so hätte sie alles an die Wiedereroberung Lembergs gesetzt. Daß dies nicht geschah, wird für alle Zeiten als Schulbeispiel der Unterordnung einer Heeresleitung unter höhere Gesichtspunkte gelten müssen.

Die Gefahr war sehr groß, daß nach diesem Rückzuge die Russen ihre Heeresmassen gegen Posen und Schlesien dirigieren würden. Allein nun arbeiteten die beiden verbündeten Heere, als ob sie ein einheitliches Ganze wären. Durch Verschiebungen und Konzentrationen gelang es ihnen, ihre Korps neu zu gruppieren und dabei erfüllte General Conrad seine spezielle Aufgabe in einer geradezu vorbildlichen Weise, wie von deutschen Offizieren bestätigt wird. Przemysl konnte allerdings nicht mehr geschützt werden, aber der Durchbruch nach Schlesien wurde wohl endgültig verhindert. Oesterreich-Ungarn weiß, daß die Zeit kommen wird,

wo die verbündete Armee gemeinsam Przemysl entsetzen und Lemberg wieder befreien wird. General Conrad hat nicht die österreichisch-ungarischen Interessen zugunsten des Verbündeten verletzt, sondern es hat um des größeren gemeinsamen Zieles willen auf Operationen verzichtet, die nur nebensächlichen Erfolg gebracht hätten. Es muß zugegeben werden, daß die österreichisch-ungarische Armee dabei eine weniger angenehme Aufgabe zu erfüllen hat, als diejenige Hindenburgs. Sie braucht nun ein gutes Maß von hingebender Selbstverleugnung und absoluten Vertrauens in den Verbündeten. Allein es wird sich einst zeigen, daß diese tapferen Korps ihre Aufgabe in ehrenvollster Weise erfüllt und damit zum Gelingen ein gutes Teil beigetragen haben. R.

Der Grosse Krieg

Aus dem letzten offiziellen Bericht des russischen Generalstabes verdienen zwei Sätze besonders hervorgehoben zu werden. Der eine meldet in lakonischer Kürze: „Wir besetzten die Höhen nördlich von Dukla“ und der andere sagt mit derselben Ersparnis von Tinte und Papier kurz und bündig: „Der Feind besetzte Stanislaus“.

Die erste Nachricht klingt in der obigen Fassung so, daß derjenige, der die Ereignisse nicht mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt hat, zu der Annahme verleitet werden kann, der russische Generalstab habe der Welt einen Erfolg seiner Armee bekanntgegeben und, doch ist sie nichts anderes als das Eingeständnis einer Niederlage in dem schwierigen Gelände der Karpathen.

Die Russen hatten übereinstimmenden österreichischen und russischen Nachrichten zufolge Mezö-Laborcz erreicht. Sie hatten demnach die Karpathen hinter sich gelassen und standen auf ungarischem Boden. Bei Mezö-Laborcz begann vor mehreren Wochen unter besonders schwierigen Verhältnissen eine Schlacht, über deren Verlauf weder von der einen noch von der anderen Seite etwas bestimmtes zu erfahren war. „Die Russen haben im Dukla-Paß eine Niederlage erlitten“, meldeten die Oesterreicher; „der Feind wurde im Dukla-Paß geschlagen“, so berichteten die Russen. So ging es tage- und wochenlang. „Wir haben im Dukla-Paß an Boden gewonnen“, kam es aus Wien; „Wir haben im Dukla-Paß Fortschritte gemacht“, meldete Petersburg. — Nach einer Siegerei von fast einem Monat erwähnte Petersburg den Dukla-Paß überhaupt nicht mehr; Wien meldete aber bescheiden, daß die Russen in der verruchten Gebirgskehle 50.000 Mann gelassen hätten. — Jetzt erwähnt der russische Generalstab wieder Dukla, und da er von keinem „Paß“ spricht, so ist anzunehmen, daß er nicht die Gebirgsstraße, sondern das Städtchen dieses Namens meint, das an dem nördlichen Eingang zum Paße liegt. Demnach befinden sich die Oesterreicher im Besitze der Gebirgskehle: sie haben vom Süden vordringend die Karpathen überschritten, und wenn die Russen von einer Besetzung der Höhen „nördlich von Dukla“ sprechen, dann begehen sie eine die Klarheit der Meldung beeinträchtigende Unterlassungssünde. Die Meldung sollte lauten: „Auf unserem Rückzug von Mezö-Laborcz besetzten wir, nachdem wir den ganzen Dukla-Paß und die Stadt gleichen Namens in den Händen der Oesterreicher gelassn hatten, nördlich der letzteren einige Höhen.“

Die andere Meldung ist offen. Der russische Generalstab gesteht zu, daß seine Truppen Stanislaus dem Feinde haben überlassen müssen. Die Verfolgung des aus der Bukowina sich zurückziehenden russischen Heeres ist demnach mit fast „Eichhorn'scher Geschwindigkeit von statten gegangen. Am 10. ds. Mts. erreichten die Oesterreicher die Linie Wisnitz-Kuty-Peczenizyn-Delatyn. Einen Tag oder zwei Tage später passierte ihre rechte Flanke die Hauptstadt der Bukowina, Czernowitz, und noch einen Tag später schob sich ihr Zentrum bis Kolomea vor. Gleich darauf hörten wir, daß sie (der linke Flügel) Nadworna erreicht hätten. Jetzt steht die linke Flanke in Stanislaus und das berechtigt uns zu der Annahme, daß das Zentrum Horodenka und der rechte Flügel den Dniestr erreicht haben.

Sowohl die Besetzung des Dukla-Passes wie die Säuberung der Bukowina und das Vordringen in Ost-Galizien bis Stanislaus ist ein großer Erfolg für sich, aber noch größer werden diese Tatsachen, wenn man sie im Zusammenhange betrachtet und dann sich noch vergegenwärtigt, daß in dem äußersten Norden Polens einer der wuchtigsten Schläge gegen die Russen gefallen ist. Das Vordringen bis Stanislaus für sich bedeutet die Befreiung der Bukowina und die Einleitung einer energischen Offensive in der Richtung auf Lemberg; im Zusammenhang mit den Ereignissen im Dukla-Paß stellt sich der erzielte Erfolg als der erste entschiedene Schritt zu der entgiltigen Befreiung Galiziens dar; bei der zusammenhängenden Betrachtung dieser im Süden erzielten Fortschritte und der Vernichtung der zehnten russischen Armee, die sowohl zeitlich wie strategisch zusammen gehören, kommen wir zu dem Schluß, daß die beiden äußersten Flügel der russischen Riesenarmee zusammengebrochen sind. Für Ungarn besteht gegenwärtig ebenso wenig Gefahr wie für Ostpreußen; in Galizien ist der Stand der Dinge der gleiche wie „nördlich der Weichsel“ und so gravitiert die Schlacht wieder einmal nach Warschau.

„Bei einer Ende Januar erschienenen Besprechung der Kriegslage im Osten kam der Berner „Bund“ zu folgenden Schlußfolgerungen: In den Operationen der Russen rechts der Weichsel im Raume Mlawa und Wloclawek und in der Bukowina kann man vielleicht die von französischen und englischen Blättern geheimnisvoll angekündigten Versuche erblicken, die strategische Lage, die in Polen für sie so ungünstig ist, durch ein sogenanntes rétablissement stratégique in ihr Gegenteil zu verkehren. Diese Operationen sind in ihrem unbekümmerten Disponieren über Raum und Zeit von einer beinahe bizarr anmutenden Ausdehnung, können aber wahrscheinlich selbst beim Gelingen dem auf der inneren Linie stehenden, im Besitz trefflicher Verbindungen sich befindenden Gegner vom Schnitte eines Hindenburg und der österreichischen Armee kaum die Flanke abgewinnen. Mißlingen sie hingegen, indem sie an örtlichem Widerstand ersterben, so fehlen alle dort eingesetzten Truppen bei der Entscheidung in Polen. Drückt gar Hindenburg vor Warschau die Defensivstellung so ein, daß sie auseinanderbricht und die Oesterreicher gegen Przemysl Raum gewinnen, so sind die exzentrisch angesetzten Flügeltruppen überhaupt sehr schwer wieder zurückzubekommen, wenn die russische Heeresleitung etwa hinter der Weichsel alle Kräfte in einer neuen Stellung sammeln müßte. Nach unserer Auffassung ist der Schwerpunkt der strategischen Gesamtlage im Osten daher immer noch in Polen zu suchen, wo die verbündeten Armeen ihr centrum gravitatis und ihren Wirkungskreis haben. Daß Hindenburg sich vor einer Scheinstellung festhalten ließe, während die russische Hauptmacht ihn von der Flanke faßte, und daß ähnliche Verhältnisse für Galizien und die Oesterreicher gälten, ist nicht anzunehmen. So gewaltig das Kriegsheer im Osten auch geworden ist und so große Aufmerksamkeit die Flügeloperationen „hinter der Szene“ auch erfordern, scheint es uns doch eine Einheit darzustellen, die sich immer noch auf den einen Schwerpunkt „Polen“ zurückführen läßt. Trifft das zu, dann soll und muß an diesem Schwerpunkt auch die Entscheidung gegeben werden. Andernfalls hat Hindenburg als Meister des Brettes das Spiel neu aufzustellen.“

Hindenburg hat die russische Defensivstellung vor Warschau nicht eindrücken können, aber mit der Neuaufstellung des Spiels hat er einen großen Erfolg gehabt. Die Flankenbewegungen des Feindes sind an dem örtlichen Widerstand nicht mit ersterben, sondern sie haben auf der nördlichen Seite zu einer solchen Katastrophe geführt, daß jetzt nicht nur sie selbst beendet sind, sondern auch die Defensivstellung vor Warschau gefährdet erscheint. Die Offensive vom 7. Februar hat zu der völligen Vernichtung einer ganzen russischen Armee geführt. Die siegreiche Eichhorn'sche Armee steht vorläufig in der Flanke des russischen Zentrums, aber sie kann sehr bald ihm im Rücken stehen. Manövriert die das Zentrum unmittelbar schützende nähere russische Rechte, die nördlich der Weichsel steht, rückwärts, um den Zugang zu Warschau von der Nordost-Seite zu schützen, dann gerät sie unfehlbar zwischen zwei Feuern (François und Eichhorn); tut sie das nicht, beschränkt sie sich darauf, den Vorstoß François' gegen den unteren Bug zu paralysieren, dann läßt sie das Zentrum im Stich. Das Dilemma ist jetzt fatal. Der ungenannte General, der für den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch denken muß, hat sich seit der Schlacht bei Wloclawsk (Wloclawec) als ein genialer Stratege erwiesen; in seinen schnellen, verblüffenden Entschlüssen hat er seinen Kollegen Joffre übertroffen, aber mit der Genialität eines Führers allein ist noch kein Krieg gewonnen worden, zumal dann nicht, wenn dem einen Genie der Kriegskunst ein ebenbürtiger Geist gegenüber stand, der über dieselbe Fähigkeit der schnellen Entschlüsse und dazu noch über besser geschulte und von einem kriegerischen Geiste beseelte Truppen verfügte. Der russische Stratege, mag er nun Ruszky, Iwanow oder Danilow heißen, muß um diese Stunde schon zu der Einsicht gekommen sein, daß seine Kunstgriffe alle nichts genutzt haben. Seine linke Flanke, die er weit nach Südosten schickte, hat nicht Ungarn überrannt; ihre Offensive ist absolut zusammengebrochen. Auf dieser Seite ist nichts mehr zu erreichen, denn die Oesterreicher befinden sich wieder im Besitz der Gebirgspässe. Um Krakau herum geht es ebenfalls nicht; wenn das möglich wäre, von West-Galizien aus die schlesische Front einzudrücken, dann wäre das schon im Monat November geschehen. In Südpolen ist auch nichts zu wollen, denn dort sind die Russen über Lysa Gora zurückgeworfen worden. An der Piliza stehen die Dinge nicht besser. Die Russen haben nichts unversucht gelassen, aber sie haben unter Aufbietung aller Kräfte die deutsche und österreichische Offensive (Dankl) nicht ganz zum Stehen bringen können. Im Zentrum ist die Sache besonders brenzlich: der Halbring von Warschau ist nicht zu brechen. Nordöstlich der Weichsel ist aus der Linie Bobrschin—Serpez—Chorzellen eine Linie Plozk—Razionsch—Prasnysch—Myschinez geworden. Die Deutschen sind auch in jener Gegend im Vormarsch. Und noch weiter nördlich! Daran wird der Russe jetzt auch nicht einmal denken wollen — dort hat die zehnte russische Armee ihr ruhmloses Dasein beschlossen und von dorther kommt die Eichhorn'sche Armee auf Warschau selbst zugerückt. — In einer solchen Situation, wie sie für das russische Heer durch die Niederlagen östlich der masurischen Seen und in der Bukowina gestaltet wurde, kann auch der intelligenteste General keine Hoffnungen mehr rechtfertigen, weil es eben keine Hoffnungen mehr gibt.

Ehre, wem Ehre gebührt! Seit dem Zusammenbruch der ersten Offensive und nach der Verabschiedung der unfähigen Generale vom Schlage der Renegaten Rennenkampff und Scheidemann ist die russische höhere Führung erstklassig. Nach dem Fiasko der Cliquen-Kreaturen kamen jedenfalls die Zöglinge Kuropatkins und Rediger an die Front, gerade diejenigen Generale, die Deutschland hoch verehren, und es ist traurig, es ist tragisch, daß diese Männer im Kampfe gegen ein Land zu Grunde gehen müssen, dem sie von Herzen zugetan waren. Aber es ist nun einmal der Fluch der von Schurken verübten bösen Tat, daß unter ihren Folgen auch Ehrenmänner zu leiden haben: des uniformierten Pferdediebes und Mörders Rennenkampff wegen mußte gleich am Anfang des Krieges der edle Samsanow durch einen Schuß aus dem eigenen Revolver sein Gehirn verspritzen, und Hunderttausende mußten ruhmlos ins Grab sinken, weil ein geistig kranker Großfürst sich einbildete, seiner montenegrinischen Frau zuliebe sämmtliche Hammeldiebe des Balkans beschützen zu müssen.

Notizen.

Erhöhte Steuern. Vom ersten März crt. ab werden die Fahrkarten Preise auf allen Eisenbahnen um 20 Prozent erhöht werden. Um so viel beträgt nämlich die Erhöhung der Bundesabgabe.

Neue Gartenanlage. In ihrer Montagssitzung nahm die Stadtverwaltung in Uebereinstimmung mit dem Gutachten der Finanz-Kommission den Vorschlag an, den linken Teil der Tieté-Niederung zwischen dem Flusse und dem Stadtviertel Sant' Anna in einen Park zu verwandeln. — In kurzen wird auch der Park an der Avenida Paulista eröffnet und der an diesen anstoßende Buenos Aires-Platz mit Gasflammen erleuchtet werden.

Feiertag. Heute am 24. Jahrestage der Proklamation der Bundesverfassung sind die öffentlichen Kassen und Aemter, die Börse, die Banken, die Eisenbahnkontore und die Geschäfte geschlossen. Der Tag ist offizieller Nationalfeiertag.

Börsenverkäufe. An der gestrigen Börse kamen die folgenden Verkäufe zu Stande: 10 Aktien der Companhia Industrial zu 365 Milreis. 19 Aktien der Cia. Paulista zu 310 Milreis. 182 Aktien der Mogyana zu 217 Milreis und 2 zu 216 Milreis. 87 Aktien der Companhia Telephonica Bragantina zu 50 Milreis. 7 Schuldscheine des Staates S. Paulo 7. Serie zu 610 Milreis. 1 Aktie der Banco Commercial mit 60 Prozent Einzahlung zu 95 Milreis. 973 Vorzugsaktien der Companhia Industrial zu 50 Milreis. 295 Vorzugsaktien der Viação S. Paulo Matto Grosso zu 90 Milreis. 11 Vorzugsaktien der Zeitung „O Estado de S. Paulo“ zu 67 Milreis und 30 zu 67$500. 28 Vorzugsaktien der Certume Agua Branca zu 90 Milreis. 25 Vorzugsaktien der Campineira Tracção, Luz e Força zu 78 Milreis.

Spiritusbetrieb für Automobile. In der Bundeshauptstadt hat man für die Triebkraft der Automobile Spiritus verwendet, um auf diese Weise die Gazoline die knapp ist, zu ersetzen. Um aber die Kraft intensiv zu machen, muß der Spiritus mit Benzin vermischt werden. Die Händler haben nun sofort den Preis des Benzins von 2 Milreis auf 5 Milreis erhöht.

„A Lucta“. Unter diesem Titel wird in der Bundeshauptstadt in diesen Tagen eine neue Zeitung erscheinen, deren Leitung dem bekannten Journalisten Pinto da Rocha untersteht.

Herabsetzung der Fracht auf Zerealien in Santos. Um die Erzeugung von Zerealien unter den Landwirten des Staates S. Paulo zu fördern, will auch die Companhia Docas de Santos das ihrige tun. Sie hat deshalb eine Sondertabelle mit ermäßigten Tarifen für den Transportdienst eingeführt, welche die Bundesregierung bereits genehmigt hat. Die neuen Preise sind die folgenden: 2 Milreis per Tonne für den Transport an die Quais. Ermäßigung von 9 Milreis auf 5 Milreis für die Capatazias auf Holz. 8 tägige kostenlose Lagerzeit an den Quais oder in den Schuppen für inländische Waren, welche an der allgemeinen Weiche der Gesellschaft oder der S. Paulo Railway in den Waggons, in denen sie transportiert werden, übergeben werden.

Die Spitzbuben in Tätigkeit. Gestern morgen drangen Spitzbuben in das unbewohnte, zum Abbruch bestimmte Haus in der Rua S. João No. 4 ein. Sie machten hier ein Loch in die Wand zum Nachbargrundstück No. 6, in welchem sich das Goldwarengeschäft des Herrn José Sanna befindet. Der die Runde machende Polizist überraschte sie indessen, worauf sie die Flucht ergriffen, aber ihre gesammten Diebesinstrumente zurückließen, die die Polizei mit Beschlag belegte.

Am Montag um 2 Uhr nachts drangen Diebe in das Haus des Herrn José da Fonseca Osorio, Rua Rodrigo de Barros. Sie erbrachen die Haustüre, sowie mehrere andere Türen im Innern des Hauses und betraten dann das Schlafzimmer des genannten Herrn. Dieser erwachte und schoß auf die Eindringlinge, die die Flucht ergriffen und unentdeckt verschwanden, trotzdem sie verfolgt wurden. In jener Gegend sind Diebstähle und Einbrüche nicht selten, die Anwohner haben deshalb auch schon zu wiederholten Malen um Vermehrung der Polizisten gebeten.

Selbstmordversuch. In der Herz-Jesus-Kirche in Santos versuchte die 17-jährige Nilsa Saraiva, Tochter des Herrn Joaquim Martins Saraiva am Montag um 2½ Uhr Nachmittags sich das Leben zu nehmen, indem sie Lysol trank. Das unglückliche Mädchen wurde von der Ambulanz nach dem Krankenhaus transportiert.

Hotel Albion. In der gestrigen Anzeige und Notiz hat sich ein Irrtum eingeschlichen, den wir hierdurch berichtigen wollen. Das neue erstklassige Hotel Albion des Herrn José Schneeberger befindet sich nicht Nr. 89, sondern Rua Brigadeiro Tobias Nr. 59.

Mord und Selbstmord. Im Stadtteil Carandiru liegt das Landhaus des Herrn Luiz Teixeira, bei dem die 36 jährige Maria de Jesus angestellt war. Dieselbe wohnte, wie es in allen ländlichen Besitzungen gebräuchlich ist, in einem kleinen Nebenhäuschen in dem hinteren Teile des Anwesens und zwar in Gemeinschaft mit ihrem Liebhaber oder Kameraden, wie man hier so gern sagt, José Francisco do Nascimento. Dieser, der ehemals Soldat war, ist eine rauhe Natur und stets mit allen und mit allem unzufrieden und daher kam es, daß er mit Maria de Jesus fast täglich Streit hatte, der immer mit Drohungen endete. Montag Abend setzte diese ihm sein Essen vor. José Francisco fand die Suppe kalt und machte seiner Geführtin deshalb Vorhaltungen, diese antwortete und der Streit war fertig. Maria de Jesus beruhigte sich aber nicht und schließlich gab ihr José Francisco do Nascimento, um die Angelegenheit abzukürzen, ein Paar Ohrfeigen. Aufgebracht hierüber, verließ Maria de Jesus das Häuschen und ging zu einer ihr befreundeten Familie, bei welcher sie die Nacht verbrachte. José Francisco beruhigte sich weiter nicht darüber, als aber Maria am nächsten Morgen wiederkam, fragte er sie, wo sie die Nacht über gewesen sei. Darüber entstand ein neuer Streit, bis José Francisco do Nascimento die Frage vorlegte, ob sie weiter mit ihm zusammen leben wolle oder ob sie sich trennen sollten. Maria besann sich einen Augenblick, dann antwortete sie entschlossen und ruhig, daß es besser wäre, daß sie diesem unerträglichen Leben ein Ende machten und sich trennten. Als José Francisco diese Worte vernahm und die Entschlossenheit Marias sah, zog er ein Dolchmesser und stieß es seiner Geführtin tief in die linke Brust. Als er indessen sah, daß die Verwundung nicht den Tod herbeigeführt hatte und daß Maria sich noch bewegte, und als sie gleich darauf um Hilfe rief, stieß er ihr den Dolch zum zweiten Male in die rechte Brust. Maria stürzte blutüberströmt zu Boden, sie hatte eine Wunde ganz in der Nähe des Herzens davongetragen. José Francisco glaubte nun, daß Maria tot sei, ergriff das Messer von neuem und stieß es sich selbst in die rechte Brust in der Nähe des Schlüsselbeines, hiermit indessen noch nicht zufrieden, brachte er sich noch eine weitere Wunde ein klein wenig tiefer bei, worauf er zu Boden stürzte. Auf das Geschrei das Maria noch immer ausstieß, kamen Personen aus der Familie des Herrn Luiz Teixeira herbei, die, als sie die Situation überschauten, die Polizei benachrichtigten. Diese erschien mit der Ambulanz und den Aerzten, die beide Verwundete nach dem allgemeinen Krankenhaus überführen ließen. Maria de Jesus verstarb, als das Ambulanz-Auto in das Portal des Krankenhauses einfuhr, José Francisco do Nascimento machte die oben mitgeteilten Aussagen, während die Aerzte ihn behandelten. Sein Zustand ist indessen ein so besorgenerregender, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Papiergeldemission von 1914. Das Bundesschatzamt hat eine Bilanz über den Stand der Papiergeldemission von 250.000 Contos, die durch das Gesetz No. 2.683 vom 24 August 1914 angeordnet wurde, am 13. Februar 1915 veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß den Banken zur Erleichterung der Kreditgewährung 97.400:000$000 zur Verfügung gestellt wurden, gegen Hinterlegung von Effekten im Nennwerte v. 134.881:371$182 und von Konversionsnoten bezw. gemünztem Golde im Betrage von 450:000$000 Davon sind zurückgestellt worden bis zum 13. Februar 10.000:324$830. Bis zum gleichen Tage waren dem Schatzamt Noten im Gesamtbetrage von 148.500:000$000 ausgehändigt worden. Die Tilgung, die mit 10 Prozent der Einnahmen der Zollämter von Rio de Janeiro und Santos zu erfolgen hat, belief sich vom 24. August bis 19. Dezember 1914 auf 2.985:582$433.

Zahlung der schwebenden Bundesschuld. Nachdem der Oberrechnungshof in außerordentlicher Sitzung die beiden Dekrete über die Ausgabe von 50.000 Contos Gold und 100.000 Contos Papier in Schatzwechseln am vorigen Sonnabend geprüft und genehmigt hat, begann noch am gleichen Tage die Begleichung der Rechnungen mit provisorischen Titeln. Es wurden am Sonnabend 28 Firmen befriedigt und am Montag 15. Die Regierung des Herrn Wenceslau Braz hat also den besten Willen, die Hinterlassenschaft des Marschalls Hermes da Fonseca so schnell zu regeln, als es die Prüfung der Forderungen auf die Rechtmäßigkeit erlaubt. Ob der Wunsch, der am 13. Februar dem Finanzminister durch eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Kaufmännischen Vereinigung von Rio de Janeiro, der Vereinigung für internationalen Handel und des Bundes der Kaufmännischen eVreinigung, vorgetragen wurde, die Regierung möge den Zinsfuß der Goldwechsel auf 7 Prozent erhöhen und dieselben auch in Berlin bezw. Hamburg, in London, Paris und New York zahlbar machen, erfüllt werden wird, erscheint nach dem Beginn der Zahlungen einigermaßen fraglich. Da der Finanzminister diesen Wunsch aber für gerechtfertigt zu halten schien, so ist es nicht ausgeschlossen, daß bei dem Ersatz der provisorischen Titel durch definitive die Aenderung doch noch vorgenommen wird.

Neue Paßvorschriften für Oesterreich. Mit dem 15. Januar ds. Js. ist eine Verordnung des österreichischen Gesamtministeriums in Wirksamkeit getreten aus welcher folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird: Jedermann, der sich in das Inland oder das Ausland begibt, sowie jeder im Inlande reisende Ausländer ist verpflichtet, sich mit einem ordnungsmäßigen Reisepaße auszuweisen. Der Reisepaß ist von der Grenzbehörde mit einem Einsichtsvermerke zu versehen. Andere Reiseurkunden, wie Legitimationskarten, Arbeitsbücher, Dienstbotenbücher und Paßkarten treten für diese Reisenden außer Gebrauch. Der Reisepaß muß die Personalbeschreibung enthalten, mit einer das Aussehen des Reisenden getreu wiedergebenden Photographie und mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Paßinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist. Die Photographie hat der Reisende auf dem Bilde selbst vor der ausstellenden Behörde eigenhändig mit Tinte zu unterschreiben. Der von einer ausländischen Behörde ausgefertigte Reisepaß muß mit dem Visum einer k. k. Mission oder eines dazu ermächtigten k. und k. Konsulates versehen sein.

Ertrunken. Gestern Vormittag um 10 Uhr wurde in Villa Emma in einem kleinen Flüßchen die Leiche des 12jährigen Robert Eberhart, Sohn der in der Ortschaft wohnenden Maria Eberhart gefunden. Der Knabe hatte am Montag mit anderen zusammen ein Bad in dem Flüßchen nehmen wollen und war dabei ertrunken. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle der Zentralpolizei überführt, woselbst der Arzt den Tod durch Ertrinken feststellte.

Zur gefl. Beachtung!

Der geschäftsführende Ausschuss der Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz sieht sich durch ein bestimmtes Vorkommnis veranlasst, nochmals darauf hinzuweisen, dass nur Personen, die sich im Besitz einer mit vorgedrucktem Kopf und Nummer versehenen Liste befinden, für den genannten Ausschuss tätig sind.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:

Restaurant Witzler, gesammelt am Montag	17$500
Walter Deberitz	10$000
Von der Eröffnungsfeier Filiale Transvaal, Rua da Mocca 294, von Herrn Paul Krüger überreicht,	25$000
Max Schneider	50$000
Francisco Groß, Cantareira	10$000
Ernst Bischoff	50$000
Adolf Groke, Februar und März Rate	20$000
August Groke, Februar- und März-Rate	20$000

Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:

Heinrich Steckelberg, Estação Arthur Nogueira	52$000
Restaurant Witzler, gesammelt am Montag	17$500
Von der Eröffnungsfeier Filiale Transvaal Rua da Mocca 294, von Herrn Paul Krüger überreicht,	25$000
Francisco Groß, Cantareira	10$000
Max Schneider	50$000
Ernst Bischoff	50$000
Gesammelt von den Beamten der Cia. Antarctica	255$500

20. Bekanntgabe gezeichneter Beiträge für das Deutsche Rote Kreuz, São Paulo.

Bisher eingegangen laut 19ter Bekanntgabe Rs. 83:748$300

Sammlung von Frau Kousul Dr. von der Heyde, laut Liste Nr. 2: Frau v. d. Heyde 100$, M. H. 20$, Annie v. d. Heyde 10$, Liselotte v. d. Heyde 10$, Margot v. d. Heyde 10$, C. F. v. d. Heyde 10$, Frau Dr. Bromberg 50$, Frau Lisa Ficker 50$, Frau Pastor Hartmann 20$, Herr Schleinstein 10$, Frau von Ihering 30$, Frau H. Lange 50$, Frl. von Vinzenti 10$, M. R. 7$, Kinder Spartopf 30$; Laut Liste No. 397 von Herrn F. Dorsch, São Joanna, gesammelt durch Herrn José Possmoser, Affonso Claudio, Estado Espirito Santo, laut besonderer Bekanntmachung Rs. . . 107$500; von Herrn Hugo Liebert laut Liste No. 80 Rs. 20$; von Frl. Karoline Wittig 5$.; von Herrn João Hermann, Beitrag für Februar 50$, von Herrn A. Posselt 20$, von Herrn Rob. Lampe 10$, gesammelt von Herrn Carlos Heitmann, Nova Paulicea laut Liste No. 421: Anonym 5$, P. Ferreira da Cunha 2$, Anonym 10$, Angelo Ghelfi 2$, Abrahão Kfouri 2$, Francisco Metidieri 2$, August Probell 5$, Gertrud Probell 5$, Thom. Ho-

teck 10$, Abraalla & Jacob 2$, Domingos Maida 1$, Carlos Heitmann 15$, Helena Heitmann 10$, José Maria Vergara 1$, Francisco Barleta 1$, Nicola Josso 500 rs.; Skatabend F. L. M. W. 92$, Sammlung von Herrn Pastor H. Hartmann laut Liste No. 45: Frau H. Leonhardt 50$, Frau Heininger 30$, Franz Diederichsen 20$, Frl. Roddewig 10$, S. B. 5$, M. E. 10$, We. K. 6$, Frl. W. 7$, N. N. 20$, Emil Frömming 15$, Frl. von Vincenti 5$, We. K. 5$, N. N. 5$, Franz Diederichsen 20$, N. N. 35$, We. 40$, Neuberger 2$, Franz Diederichsen 60$, C. Wilder 30$, Frau Chiaffarelli 20$, Frau Cantú 20$, A. V. D. 10$, Frl. Gaertler 15$, S. N. 10$; Sammlung einer Anzahl Brasilianer in Conquista (Minas) durch Herrn Angelo de Oliveira laut besonderer Bekanntgabe (Remesse durch Herrn Georg Fröhlich) 90$; Sammlung von Frl. Marg. Bösch laut Listen No. 24, 25 und 26: Jorge Müller Irmãos 20$, Frieda Reichert 20$ C. J. Spierling 10$, Gustav Will 5$, Henrique Orb 5$, V. Wanzo 5$, Thuhennoni 2$, Rivolta 5$, Ferri Giovanni 2$, H. Richter 3$, Alfredo Jorn 3$, Luiz Nogueira 3$, Reichert Junior 10$, Julio Wandke 5$, Schlenz 5$, M. Hochgrebe 5$, José Schneeberger 20$, Emilio Merigo 4$, Accacio Piedade 10$, Anonym 5$, Itzel 3$, Babette Stein 5$, Olga Stein 5$, Ida Stein 5$, Margarethe Stein 5$, Edith Monteiro 5$, Anonym 5$, Anonym 20$, Eduard Rudolf 2$, Wassille Rudolf 2$, Olga Rudolf 2$, Ernesto Rudolf 2$, Harry Rudolf 2$, Beatrice Nascimento 1$, Angelina Milliet 1$, S. S. 5$, Schmidt & Matt 5$, R. G. & P. 10$, Margarete Geor 5$, Familie Coerner 10$, Bertha Schieferdecker 10$, Frau Auguste Reichenbach 50$, anonym 12$, A. C. 10$, Nair Figueiredo Poyares 10$, Diversos menimos 5$, Noemia Vieira 2$, Eulhalia Vieira 2$, Antonieta Vieira 1$, Viscondessa C. Bueno 5$, Frau Bergandé 20$, Frau Binhof 2$, F. D. 5$, E. 2$, Frau Meyn 10$, J. B. S. 10$, E. R. & I. B. 10$, C. Frischkorn 10$, Franz Zieleniwicz 10$, Lotze 5$, Avé Lallemant 10$, Otto Busch 5$, Maria R. de Barros 2$, Marg. Boesch 20$, William E. Lee 20$, E. V. 10$, S. P. 5$, M. 2$, Jorginho 2$, Anonym 3$, Anonym 3$, B. N. 4$, Alice 2$, Branzi Sobrinho 5$, J. H. 1$, Anonym 1$, Anonym 1$, Reinhardt Gustav 5$, Robert Eisendecher 20$, Maria Neupert 5$, Cesare Colapuanno 3$, Anonym 2$, Sammlung von Frau Siegner-Ahlfeld laut Liste No. 104: Frl. E. Grimm 10$, Frau G. Knobiauch 5$, Kurt W. Hartmann 5$, K. S. für November 10$, Walter Fuchs 10$, J. F. 10$, Frl. Hamann 10$, Frl. L. 10$, K. S. Dezember 10$, K. S. Januar 10$, N. N. 10$;

Gesamtbetrag vorstehender Veröffentlichung Rs. 1:997$000
Gesamteingänge bis heute Rs. 85:745$300

Bis heute wurden nach Berlin die folgenden Beträge übersandt:
Mk. 50.000.-, Mk. 20.000.-, u. Mk. 20.000.- d. s. Rs. 74:900$.

São Paulo, 22. Februar 1915.
Jorge Fuchs
Kassierer
des geschäftsführenden Ausschusses.

Handelsteil.

Brasilianische Bank für Deutschland
São Paulo.
Kurstabelle vom 22. Februar 1915.

	Sicht	90 T. S
Auf Deutschland	890	880
„ New-York	4$150	
„ Italien	730/732	
„ Portugal (Lissabon u. Porto)	294	
„ Portugal (Agenturen)	296	
„ Spanien (Madrid und Barcelona	814	
„ Spanien (Agenturen)	816	
Pfund Sterling Gold	19$600	

Banco Allemão Transatlantico
São Paulo.
Kurstabelle vom 23. Februar 1915.

	Sicht	90 T./S.
Auf Deutschland	890	880
„ Italien	730	
„ Spanien	814	
„ Portugal	292	
„ New-York	4$150	

Kaffeemarkt.
Santos, den 23. Februar 1915.

Zufuhren aus dem Innern:

Ueberladungen von der Paulista	23.375	Sack
„ „ „ Sorocabana	3.874	„
„ „ „ Bragantina	1.108	„
„ „ Braz	2.192	„
„ in Pary und S. Paulo	4.277	„
Zusammen	34.826	
Seit Beginn des Monats	724.114	Sack
Seit 1. Juli	7.898.498	„

Zufuhren in Santos:

Vom Tage	35.236	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	726.123	„
Seit 1. Juli	7.894.636	„
Tagesdurchschnitt	31.570	„

Steueramtlich abgefertigt:

Vom Tage	37.457	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	778.775	„
Seit 1. Juli	6.818.947	„

Verschiffungen:

Am 22. ds.	10.653	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	756.041	„
Seit 1. Juli	6.674.062	„

Vorräte:

Am 22. ds.	1.793691	Sack

Verkäufe:

Die heute deklarierten Verkäufe bezifferten sich auf	10.112	Sack
Preisbasis für Typ 6	3$500	
Markttendenz	ruhig	
Verkäufe seit 1. Februar	428.097	„
Seit 1. Juli	2.830.327	„

Ausgänge:

Im laufenden Monat:

nach Europa	545.928	Sack
„ den Vereinigten Staaten	329.148	„
„ Argentinien	9.302	„
„ Uruguay	195	„
„ andere Häfen Brasiliens	699	„
Total	885.272	„

Im gleichen Zeitraum des Vorjahres:

Zufuhren vom Tage	13.019	Sack
Seit 1. des laufenden Monats	325.615	„
Seit 1. Juli	9.637.490	„
Tagesdurchschnitt	14.157	„
Steueramtlich abgefertigt	19.492	„
Verschiffungen	43.170	„
Vorräte vom Tage	1.578.257	„
Verkäufe vom Tage	5.669	„
Preisbasis für Typ 6 (pr. 10 kg)	4$900	
Markttendenz	behauptet	

Einnahmen des Steueramtes von Santos vom 22 Februar 1915:

Gesamteinnahme vom Tage	74:144$845	
Einnahme seit dem 1. d. Mts.	2.077:227$525	

Steueramtlich abgefertigter Kaffee:

Mit der Paulistabahn zugeführt	33.201	S&50Ks.
Kaffee von Minas	3.755	Sack
„ „ Paraná	500	„
Zusammen	37.456	„ &50Ks

Einnahmen aus dem Goldzuschlag:

Kaffee aus dem Staat São Paulo	Fcs. 166.009.17	
„ „ „ „ Minas	„ 10.265	
Zusammen	Fcs. 176.274,17	

Von der Maklerkammer ausgegebene Wechselkurse:

	90 T/s.	Sicht
Auf Hamburg	953	962
„ London	12 3/8	12 1/4
„ Paris	772	779
„ italienische Plätze		765
„ portugiesische Plätze		295
„ spanische Plätze		755
„ New York		4.035
„ Buenos Aires (Peso nac.)		1.900
Pfund Sterling		19$700

Börsennotierung:

	Brief	Geld
Privattratten a. Lond. (5 Tage Ziel)	12 7/16	12 1/2
„ „ „ (30 Tage Ziel)	12 7/16	12 1/2
Banktratten auf London (5 Tage Ziel)	12 3/8	12 1/2
„ „ „ (30 Tage Ziel)	12 3/8	12 1/2
Franken Gold	770	

Hafenbewegung in Santos

Eingelaufene Schiffe

am 22. Februar in letzter Stunde:

Von Rosario de Santa Fé Nationaldampfer „Mantiqueira", 3 Tage Reise, 873 Tonnen verschiedener Waren an R. Vas-F. S. Hampshire u. Co.

am 23. Februar:

Von Buenos-Aires holl. Dampfer „Tubantia", 3½ Tage Reise, 8561 Tonnen verschiedener Waren in transit an Sociedade Anonyma Martinelli.

Von Porto Alegre und Zwischenhäfen Nationaldampfer „Itapema", 6 Tage Reise, 825 Tonnen verschienerer Waren an G. Santos.

Von Bordeaux und Zwischenhäfen franz. Dampfer „Divona", 17 Tage Reise, 3095 Tonnen verschiedener Waren an D'Orey u. Co.

Von London und Zwischenhäfen englischer Dampfer „Terence", 34 Tage Reise, 2690 Tonnen verschiedener Waren an F. S. Hamshire u. Co.

Ausgelaufene Schiffe

am 23. Februar:

Nach Rio de Janeiro Nationaldampfer „Itapema", mit versch. Waren.

Nach Rosario Nationaldampfer „Lapa", mit Ballast.

Nach Amsterdam holl. Dampfer „Tubantia" mit Kaffee.

Nach Newyork nordamerik. Dampfer „American" mit Kaffee.

Nach Buenos-Aires franz. Dampfer „Divona" mit Früchten.

Kaffeeverschiffungen
vom 22. Februar 1915.

Dampfer „Delfland" (holl.):	
R. Alves, Toledo u. Co.	3.115
Gustav Trinks u. Co.	1.854
Levy u. Co.	1.820
Comp. Prado Chaves	1.718
Naumann, Gepp u. Co. Ltd.	1.343
Leme, Ferreira u. Co.	800
Dampfer „Valesia" (deuts.):	
Theodor Wille u. Co.	1
Dampfer „Orion" (nat.):	
Diverses	2
Zusammen	10.653
Mit dem spanischen Dampfer „Infanta Isabel" am 21.	
Nach Barcelona:	
Eugen Urban	2.500
Naumann, Gepp u. Co. Ltd.	2.250
Ca. Prado Chaves	1.375
Hard, Rand u. Co.	1.250
Ribas Hermano	349
Michaelsen, Wright u. Co. Ltd.	300
R. Alves, Toledo u. Co.	125
Raimundo Diez	100
João Jorge Figueredo u. Co.	1
Nach Sevilha:	
Francisco Fenorio	5.432
Hard, Rand u. Co.	125
Nach Huelva:	
Francisco Tenopio	2.933
Naumann, Gepp u. Co. Ltd.	250
Nach Cadiz:	
Naumann, Gepp u. Co. Ltd.	652
Eugen Urban	375
Juan Sisere	125
Nach Malaga:	
Eugen Urban	250
Hard, Rand u. Co.	250
Nach Valencia:	
Hard, Rand u. Co.	250
Pascual, Gomez u. Co.	150
Nach Alnalria:	
Pascual, Gomes u. Co.	110
José Guilherme	20
Nach Las Palmas:	
Eugen Urban	120
Consumo de bordo:	
Antonio Ribas	10
Zusammen:	19.285

Turnerschaft von 1890
São Paulo
Sonntag, den 28 Februar
Ausflug für Turner und Turnerinnen und Turner nach dem **Sitio Seminario.** Abfahrt 8 Uhr, **Cantareira.** Es wird gebeten Proviant mitzubringen. Gäste sind herzlich willkommen
Der Turnrat.

Frau 683
Johanna Pillmann Bergandé
Zahnarztin
Rua José Bonifacio N 3-
I.º andar) — São Paulo

Deutsche Gouvernante
zur Erziehung von zwei Knaben gesucht. Gehalt 120$000. Vorzustellen Rua Jaguribe N. 31. São Paulo. 896

Dr. Senior
Amerikanischer Zahnarzt.
Rua São Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 856

Junge
14 Jahre alt, sucht irgendeine Beschäftigung, Gefl. Off. unter „W S 100" an die Exp. ds Bl.

Junger Brasilianer
der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, kaufm. gebildet, sucht Stellung. Gefl. Off. unter Junger Brasilianer an die Exped. ds. Bl., S.Paulo. 837

Frau
mittleren Alters, gesucht bei einem Ehepaar für häusliche Arbeiten. Muss im Hause der Herrschaft schlafen. Gefl. Off. unter „680 T. R." an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 921

Erfindungs-Patente
671 und
Handelsmarken
Alberto Kuhlmann
Ingenieur
Rua Florencio de Abreu 5
(Casa Allemã de Pianos)
Wohnung: Alameda Olga 86
Telephon 4101

Ehepaar
mit 6 jährigem Mädchen sucht kleine Wohnung oder Stube, für Gegenleistung, event. auch Laden oder Kontorreinigung. Off. unter „M. F." an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. (gr.)

Dr. Robert Schmidt
Zahnarzt 51
Rua Alvares Penteado 35
(Antiga R. do Commercio).
Telephon 4371. S. Paulo.

MELLIN'S 620
Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhalf hunderttausenden schwächlichen Kindern zur kräftigen Entwickelung.
Agenten: **Nossack & Co. - SANTOS**
NAHRUNG

CASA ALLEMÃ DE FERRAGENS
GUILHERME KATHARINA & IRMÃOS
Rua S. Bento N. 70 S. Paulo
Filiale Braz
Av. Rangel Pestana 143
Haushaltungs- und Küchenartikel aller Art: Emaillegeschirre
in Blau-weiss und Braunweiss. 36
Aluminiumgeschirre
Fleischschneidemaschinen
Obstpressen, Eismaschinen, Wagen, Kaffeebrenner, Eieruhren.
Komplette Küchengarnitur in Majolica
Gemüse-Etagéren, Brot- und Fleischbretter, Holzlöffel und Quirle, Servierbretter, Handtuchhalter u. s. w.

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt 575
Etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12—3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock
São Paulo.

Sauberes Mädchen
das schon in besserem deutschen Haushalt gedient hat, für alle Hausarbeit gesucht von kinderlosem Ehepaar. Rua Tonelleiros 282, Copacabana, **Rio de Janeiro.** 909

Billig zu vermieten!!
kleines, einfach möbliertes Zimmer, Bad u. grosser Garten vorhanden, zu Fuss 6 Minuten vom Luzbahnhof entfernt. Avenida Tiradentes 106, S. Paulo

Zu vermieten
ein Haus mit 7 unabhängigen Schlafzimmern. Preis 220$000, Rua Santo Antonio 138, São Paulo. 916

Klavierunterricht 680
erteilt erfahrener Lehrer mit besten Referenzen. M. Herzfeld, S. Paulo, Rua Vicente Prado 17 (Eingang zu der Strasse von der Av. Brig. Luiz Antonio 124.

Haus
zu vermieten, hochgebaut mit gr. Hof. Enthaltend gutes Zimmer, 2 Schlafzimmer. Billiger Preis aber Fiador verlangt. Rua Bueno de Andrade No. 15, São Paulo. 932

S. Souza Ramos
Zahnarzt 648
Rua Libero Badaró 97
Telephon 271º S. Paulo

Klinik
für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist.
Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien. Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr
Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará No. 11. 574

Zu vermieten
kleine Wohnung an anständige Familie ohne Kinder; ferner ein gut möblierter Frontsaal mit Bad und elektr. Licht. Rua 13 de Maio 153. S. Paulo. 892

Hotel Rio Branco
RIO DE JANEIRO
Rua Acre 26
(an der Avenida und dem Anlegeplatz der Dampfer). Deutsches Familienhotel. 622
— Mässige Preise. —

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Bennorrhöegie. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Telephon 2445. Konsultorium: Rua S, Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 572

Gesucht
eine tüchtige Büglerin für Stärkwäsche. Ledig oder verheiratet. Im letzteren Falle könnte der Mann in der Wäscherei beschäftigt werden. Reise wird vergütet. Francisco Pinzer, Sorocaba

D. J. Britto
Spezialarzt für Augenerkrankungen
ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London.
Sprechstunden 12 1/2—4 Uhr.
Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo. 33

Aromatisches
Eisen-Elixir
Elixir de Ferro amoratisado glycero phosphatado.
Nervenstärkend, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3$000. 616
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias No. 17.

Für eine kleine
Kälteerzeugungsmaschine
in einer Schlachterei wird eine erfahrene Person gesucht, die die Behandlung gründlich versteht. Rua Anhangabahú No. 16, São Paulo. 919

Casa Paulo
Deutsches Spezialhaus
für
Hausstandsartikel, Glas u. Porzellan
Rua Sebastião Pereira 44, São Paulo
— Telephon 3063 —
Grösste Auswahl in deutschen Küchen- und Hausgeräten, Bohnerbesen, Bohnerwachs usw. Tafelgeräte in versilbertem Metall, Steingut, Porzellan, Glas und Krystall. Linoleum in allen Abmessungen.
Paulo Harms.
666

Zu vermieten
in der Rua Bom Pastor No. 3 und 7 zwei schöne Häuser mit grossem Seitengrundstück. Miete Rs. 115$000 und 90$000. Drei Bonds vor der Tür. Informationen gegenüber.

Biber, der stärkste
Elite, der eleganteste
Mayser, der leichteste
Herrenhut. Diese drei wunderbaren Hut-Qualitäten, das beste was in steifen Filzhüten gemacht wird, fertigt die weltbekannte
Hutfabrik von Mayser in Ulm
an. Es sind dies die **leichtesten** und **dauerhaftesten** Hüte
Zu haben in der
CHAPELARIA ALLEMÃ
(eingetragene Schutzmarke)
Rua Direita 10-B - Caixa 386 - Telephon 3748
São Paulo

Zimmer in Rio
hübsch möbliert, mit oder ohne Pension bei deutscher Familie billig zu vermieten. Frische und gesunde Lage. Nahe Sta. Alexandrina. Rua da Paz 95. 902

Zu vermieten
in Hygienopolis (Rua Maranhão) 1 grosser Saal und 1 kleineres Zimmer, beide möbliert. Offerten unter A. B. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 742

Klavierspieler
wird verlangt, Rua Aurora 37, S. Paulo. 922

Dr. Stapler
ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital
Operateur und Frauenarzt.
Rua Barão de Itapetininga 4
S. Paulo. Von 1—3 Uhr
Telephon 1407. 2

Hübsches Haus
für 100 Milreis
an eine kleine Familie zu vermieten, die dasselbe gut in Stand hält. Das Haus ist nicht weit vom Stadtzentrum gelegen und enthält: Besuchszimmer, zwei Schlafzimmer, Badezimmer mit emaillierter Badewanne, Küche und Hof. Rua Conselheiro Furtado N. 207, S. Paulo. 907

564 Drs.
Abrahão Ribeiro
und
Camara Lopes
Rechtsanwälte
— Sprechen deutsch —
Sprechstunden:
von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.
Wohnungen:
Rua Maranhão No. 3
Telephon 3207
Rua Albuquerque Lins 85
Telephon 4092.
Büro:
Rua José Bonifacio N. 7
Telephon 2945

Iris-Theater
Rua 15 de Novembro
S PAULO
Kino-Vorführungen
mit abwechslungsreichem Programm 18
Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.
Jeden Sonntag grosse Matinée

Billig zu vermieten
ein kleiner, einfach möblierter Saal. Bond vor der Tür. Rua General Ozorio 68, S.Paulo. (849

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

Heiratspapiere
sowohl für das Standesamt (registro civil) als auch für die kirchliche Handlung in der gesetzlich vorgeschriebenen Art bereitet, **Chaves Alameda. Barão Rio Branco 76** in weniger als 24 Stunden für 5 Milreis vor, selbst wenn kein Altersnachweis erbracht werden kann. Die Schreiber des Registro civil sind alle vereidet und befassen sich mit der Anfertigung dieser Papiere entweder garnicht, oder sie beauftragen Privatpersonen damit, oder sie berechnen einen höheren Preis.

Hausdiener
spricht deutsch und portugies., versteht Gartenarbeiten und mit Pferden umzugehen, in solcher Stellung längere Zeit gewesen, sucht ähnlichen Posten. Gefl. Nachrichten an Frau F. Tresjoks, Rua da Paz No. 95, **Rio de Janeiro.** 910

Zimmer in Rio gesucht
Möbl. Zimmer ohne Pension von gebild. Herrn zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter **Dr. S. 5** an die Exp. ds. Bl., Rua Alfandega 90, RIO. 908

Deutsches Kindermädchen
für 2 Kinder im Alter von 5 u. 8 Jahren verlangt, solche die portugiesisch spricht, bevorzugt. Alameda Barão de Limeira 29, São Paulo. 919

Täglich gute, frische
Minas-Butter
Rua José Ant. Coelho 107
(Villa Marianna). 936

Junger Deutscher
sucht Bekanntschaft eines Fräuleins, das sich event. für Errichtung eines Wasch- und Plättgeschäftes interessiert. Off. unter „Reell 28" an die Expedition ds. Bl, S Paulo. 929

Lokomobile 936
von ca. 15 Pfk. in gut erhaltenem Zustande zu kaufen gesucht. Gefl. Off. an Fabrica de Pentes,
Jacob Praeger & Co.
Rua Xingú 68, São Paulo.

Ebendaselbst ist ein fast neuer **5 bis P. S.-Motor** mit sämtlichem Zubehör zu verkaufen.

Stellenvermittlung
für weibl. Dienstpersonal
Köchinnen, Hausmädchen usw.
Rua José Antonio Coelho 107
(Villa Marianna), S. Paulo. 937

Ein Mädchen
im Alter von 14—15 Jahren für leichte Arbeiten per sofort gesucht. Rua Triumpho 17, São Paulo. 928

Eine Frau
zum Zimmeraufräumen und Hausreinigen, die auch etwas von der Küche versteht, wird verlangt. Largo do Arouche 20, S.Paulo.

Kann Deutschland ausgehungert werden?

Die „Neue Züricher Zeitung" bespricht einen Aufsatz des bayerischen Agrarpolitikers Edlen v. Braun, worin er die Frage behandelt, ob Deutschland durch Aushungerung besiegt werden könne, und schließt aus den bezüglich der Getreideversorgung im großen Stil getroffenen Maßnahmen, daß der Getreidemangel in Deutschland in der Tat nicht so groß werden könne, um die Entschließungen der Regierung für einen Friedensschluß irgendwie ausschlaggebend zu beeinflussen. Noch viel weniger sei dies bezüglich der Fleischversorgung der Fall. Auch für die Kartoffelversorgung genüge die inländische Produktion. Bei längerer Kriegsdauer werde die deutsche Volkswirtschaft natürlich eine Reihe recht empfindlicher Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen müssen, von einer Hungersnot werde aber keine Rede sein. Das Deutsche Reich habe in seine Wirtschaftspolitik die Erhaltung des intensiven landwirtschaftlichen Betriebes und den Schutz des Getreidebaues als leitende Gedanken aufgenommen," eingedenk des Wortes Moltkes „Ein Reich geht ohne Schuß zugrunde wenn die Landwirtschaft zugrunde geht." Die so viel angefochtene und doch so weitblickende Agrarpolitik des Deutschen Reiches erweise sich heute auch für die Arbeiterschaft als ein wahrer Segen und als die Rettung vor dem sicheren politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch. Diese Erkenntnis werde wohl die große Lehre sein, die alle Völker des Erdballs aus diesem Kriege ziehen werden.

Ein Streiflicht auf die englische Kulturnation.

Aus den Angaben eines in Aldershot entwichenen Freiwilligen des 11. englischen Husarenregiments, des Jokeys John Pinkus, ist folgende Stelle bemerkenswert:

„Vor dem Schießunterricht wird hervorgehoben, daß zwar in diesem Kriege Dum-Dum-Geschosse nicht verwandt werden sollen, daß man solche aber sehr leicht herstellen könne durch Einschneidung mit dem Taschenmesser oder durch Abschleifen an Steinen."

Hier zeigt sich wieder einmal so recht deutlich, wie wesensfremd dem englischen Charakter ehrliche Offenheit ist. Man erwähnt in der Unterweisung an die Rekruten zwar das Verbot, Dum-Dum-Geschosse anzuwenden, gibt aber zugleich den Weg zu seiner Umgehung an. Wie überall sonst, so auch hier: Heuchelei und Hinterlist.

Wann werden wohl endlich den wirklichen Trägern von Kultur und Gesittung allenthalben in der Welt die Augen aufgehen?

Von der deutschen Sozialdemokratie

Im „Vorwärts" beklagt der sozialdemokratische Parteivorstand, daß in der ausländischen Parteipresse fortgesetzt Zuschriften veröffentlicht werden, wodurch die ausländischen Genossen über die Situation innerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands getäuscht werden. In einem Artikel der „Humanité" werde behauptet, der Geist der Opposition in den Reihen der organisierten Sozialdemokraten mache Fortschritte; die Anzeichen dafür würden mit jedem Tage zahlreicher. Es sei bedauerlich, daß die ausländische Parteipresse von schlecht informierten Berichterstattern irregeführt werde, die unbedeutende Vorkommnisse aufbauschen, wirklich bedeutsame Tatsachen aber totschweigen.

Die deutschen Reserven.

Das „Hamburger Fremdenblatt" hört von maßgebender Seite, daß bei der Musterung des unausgebildeten Landsturmes allein im Bezirke des 9. Armeekorps die ärztliche Untersuchung rund 200 000 dienstfähige Männer festgestellt hat. Wenn vielleicht auch nicht für alle der 23 deutschen Korpsbezirke dasselbe Ergebnis angenommen werden kann u. auch von der genannten Zahl ein gewisser Prozentsatz bei der Einstellung und nochmaligen Untersuchung wieder zurückgestellt wird, so reicht das Ergebnis immer noch hin, um den Eindruck der Neutralen wie auch unserer Feinde von der „Unerschöpflichkeit" der deutschen Armee zu rechtfertigen.

Eine englische Stimme über die bisherige Resultate des Krieges.

In der „English Review" definiert der Herausgeber der Zeitschrift Austin Harrison, der als gründlicher Kenner Deutschlands gilt, folgendermaßen den deutschen Geist: „Alles wird in Deutschland zur Tat. Selbst die Philosophie der Deutschen könnte der in Tat umgesetzte Gedanke genannt werden. Daher das deutsche militärische Prinzip, daß die Stärke der Nation in ihrer Jugend steckt, das heißt im tatkräftigen, kriegerischen Mute dieser Jugend. Daher das deutsche strategische Prinzip, daß das erste und letzte Ziel aller Heeresbewegungen die feindliche Hauptmacht sein muß. Mit einem Wort: wir finden, daß überall die Offensive — offensiver Geist in der Verwaltung, in nationaler Haltung, in der Politik und im Kriege — die Achse der deutschen Zivilisation ist. Sowohl im Gedanken wie in der Tat." Und dann kommt Mr. Harrisson zu folgender Zusammenfassung der heutigen Kriegsergebnisse: „Fünf Monate nach der Kriegserklärung besitzt heute Deutschland überall die Superiorität der Resultate. Es hat fast ganz Belgien im Besitz und einen Teil Frankreichs. In Polen wirft es immer wieder die Russen zurück. Auf keiner der beiden Fronten sind die Deutschen noch ernstlich bedroht worden. Auf dem Meere wird es wohl kaum zu einer Seeschlacht kommen. Wir haben es nur mit Minen und Unterseebooten zu tun, wie auf dem Lande mit Schützengräben, Raids von Flugzeugen und Beschießungen aus weiter Entfernung. Jede Ueberraschung ist im modernen Kriege ausgeschlossen." Nach diesen Ausführungen gelangt Mr. Harrisson zu folgendem Resümee: Dieser Krieg ist eine Sache der Ausdauer — eine Schachpartie, wo das Matt vermieden ist und der König nur Patt gesetzt werden kann.

Eine Sondersteuer in Belgien.

Einige belgische Stadtverwaltungen beabsichtigen, geflüchtete wohlhabende Einwohner, die nicht zurückkehren, mit einer Sondersteuer zu belegen. Der Generalgouverneur akzeptierte diesen Plan und führt ihn für ganz Belgien durch. Flüchtlinge, die bis 1. März nicht zurückgekehrt sind, zahlen eine zehnfache Personalsteuer; Arme bleiben steuerfrei. Die Hälfte des Steuertrages fällt den Gemeinden, die andere Hälfte dem Generalgouvernement für Landeszwecke zu.

Die Stimmung in Finnland.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Stockholm: Maßgebende finnische Persönlichkeiten versicherten, daß die russische Gewaltpolitik, die seit zwei Monaten mit erneuter Kraft eingesetzt hat, eine nicht zu unterschätzende Wandlung der Stimmung in Finnland bewirkt hat. Die gleichen Vertrauensmänner, die Korrespondenten gegenüber bei Kriegsausbruch sagten, daß die finnische Bevölkerung einen deutschen Einmarsch ohne Parteinahme für oder wider ansehen würde, erklären heute, man könne bei einem Einrücken der Deutschen bestimmt auf eine Volkserhebung rechnen, da auch der mongolische Teil der finnländischen Bevölkerung erbittert und wegen der russischen Gewaltmaßnahmen aufs äußerste gereizt sei.

Auf heimlichen Wegen.

so schreibt der Kriegsberichterstatter des „B. T.", kommt man in den Ruinenhaufen, der einstmals Dixmuiden hieß. Von allen Seiten wird es noch beschossen, in den Straßenreihen fegen ununterbrochen die feindlichen Kugeln entlang, aber unsere Feldgrauen haben sich nicht abschrecken lassen, hier ihre Stellungen anzulegen. Oben liegen in wildem Chaos die Trümmerhaufen, durch sie hindurch aber haben sich unsere Braven in die Keller gewühlt, unterirdische Gänge gegraben, die von einem Keller zum anderen, oft durch eingefallene Zimmer, führen, dann plötzlich wird es Licht in dem Tunnel, eine Straße muß übersprungen werden. Ein Stuhl, der mitten in dem finsteren Gang steht, gemahnt, daß hier gleich eine Ecke kommt, an der unablässig feindliche Kugeln vorbeifegen. Einzeln, in langen Abständen nur, springt man schnell über solche Gassen, und gewöhnlich fegen hinterher die feindlichen Salven. Obwohl die Gegner nur selten einen Feldgrauen in dem zerstörten Steinhaufen herumkrauchen sehen, bestreuen sie doch Tag und Nacht die Häuserruinen mit Munitionsverschwendung, die erstaunlich ist. Unsere Soldaten aber tappen inzwischen im Dunkeln in den unterirdischen Kellergängen umher und suchen irgendwo eine Oeffnung, die ein Ziel auf den Feind bietet. So sieht der Kampf um Dixmuiden jetzt aus.

Die Schlacht bei Saissons.

„Daily Chronicle" berichtet aus Paris: Flüchtlinge aus Soissons geben anschauliche Schilderungen über den Kampf bei den Schieferbrüchen von Crouy. Der Kampf dauerte danach sieben Tage und nahm nach einem anfänglichen Erfolg der Franzosen im Tale von Chivres einen unglücklichen Ausgang. Die Franzosen wurden unter dem Granatenhagel begraben. Darauf kamen die Deutschen, schätzungsweise 50,000 Mann, von der Hochebene von Vregny herab und zwangen die Franzosen zum Rückzug. Eine Abteilung französischer Infanterie, die die ganze Nacht unter Waffen stand, erhielt am 11. Januar bei Tagesanbruch den Befehl, über den Fluß zurückzugehen. Viele waren seit zwei Tagen ohne Nahrung, die Mannschaften troffen von dem durch die Granaten aufgeworfenem Schmutz. Eine Batterie blieb nördlich der Aisne, um den Rückzug zu decken, und feuerte fortwährend, bis nur noch wenige Leute übrig waren. Schließlich wurden die Kanonen nach dem Plateaurand gezogen und schnell durch den Morast geführt.

Die italienischen Sozialisten gegen den Krieg.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Rom: Der in Florenz versammelte Vorstand der soz. Partei Italiens beschloß, an dem Grundsatz der Internationalen festzuhalten und den Abgeordneten Morgari ins Ausland zu senden, um die abgerissenen Fäden mit den sozialistischen Parteien der anderen Länder wieder anzuknüpfen. Der Parteivorstand ersuchte die Landesorganisationen, solche Parteimitglieder, die trotz der Aufklärung und der Parteiparole Vereinigungen beitreten, welche Italien zum Kriege aufhetzen, aus der Partei auszuschließen. Nach langer Diskussion über das Verhalten der sozialistischen Partei im Falle eines Verteidigungskrieges wurde eine Tagesordnung angenommen, die den Herveismus verwirft und die Abhaltung von Versammlungen sowie Kundgebungen gegen den Krieg für den 21. Februar anordnet.

Der Zar und die französische Feuerwehrfahne.

Nach einer Pariser Nachricht hat der Zar der französischen Botschaft in Petersburg eine französische, 1870 im Jura von Deutschen erbeutete Fahne, die im Gepäck (?) der Lycker 11. Dragoner gefunden worden sei, übergeben lassen.

Diese „Fahne" die der Feuerwehr von Frasne gehört hat und eine entsprechende Inschrift trägt, wurde am 30. Januar 1871 in der Mairie von Frasne von Mannschaften der dritten Eskadron Dragonerregiment Nr 11 gefunden. Da sie ohne jeden geschichtlichen Wert war, ihr nach den seiner Zeit angestellten Ermittelungen höchstens die Bedeutung einer „Vereinsfahne" beiwohnte, ist sie dem Regiment als Andenken an den Feldzug belassen worden. Die Fundstätte, aus der das Geschenk des Zaren stammt, ist vermutlich die Regimentskammer, oder das Offizierskasino in Lyck gewesen.

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias N. 89 - SÃO PAULO

Hierdurch teile ich meiner verehrten Kundschaft und meinen Freunden in der Hauptstadt, wie auch im Innern des Staates São Paulo usw., mit, dass ich, einzig um meine zahlreiche Kundschaft noch besser zu bedienen, mein Hotel nach dem neuen und mit den modernsten Einrichtungen versehenen Hause in **derselben Strasse No. 59** verlegt habe. Es stehen daselbst eine Reihe von geräumigen, gut möblierten Zimmern zur Verfügung, ausserdem ist ein Garten vorhanden, in welchem die Kinger sich erholen können.

Küche und Keller erster Ordnung.
:: Peinliche Sauberkeit ::

Diaria: 5$000, 6$000 und 7$000.

Hochachtungsvoll
José Schneeberger

Das Haus befindet sich gerade zur Bahn um Kundschaft zu erlangen.

Achtung!

Tatsaechlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf an:
Räucherwaren, frischer Blut-, Sardellen- u. Trüffel-Leberwurst, Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst, Bratwurst, frischem Bratenschmalz, Schwarzbrot,
637 sowie **Sauerkraut** bei
Frau Emma Schlafke
im kleinen Mercado, I. Eingang, decken.
Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach auswärts nur gegen bar. Aufmerksame Bedienung!

Geräucherte Fische

zubereitet von der Companhia de Pesca „SANTOS" 503

In der Agentur der Companhia de Pesca in S. Paulo,
N. 12 Rua Anhangabahú N. 12
Caixa do Correio N. 691 :—: Telephon N. 106
wie auch in Santos in der Markthalle, Telephon N. 622 u. im Hauptkontor, Praça dos Andradas 8 Telephon 178 werden Bestellungen auf grosse und kleine Quantitäten geräucherter, gesalzener und frischer Fische angenommen. Geräucherte Fische sind ein Gericht, das sich besonders für Hotels, Restaurants, Bars usw. empfiehlt. Sie sind sehr wohlschmeckend, halten sich lange Zeit und brauchen nicht erst zubereitet gemacht zu werden.

Irgend welche näheren Aufklärungen werden sowohl in Santos als auch in São Paulo gegeben.

CAFE' CAPITAL

E. M. BOCK 641
Rua Couto Magalhães 32 - S. PAULO
Einzige deutsche Rösterei in São Paulo
Nur erste Qualität . . . 1$000 per Kilo
Verkaufsstellen:
Paulo Alicke, Rua Couto Magalhães 34; Richard Müller, Rua Victoria 42; Fred. Jacobsen, Rua Aurora N. 44; Luiz Maurer, Rua da Moóca 328

Gold gab ich für Eisen

Deutsches Rotes Kreuz

S. Paulo (Brasilien)

Ausschuss zur Linderung der Kriegsnot

1914

Als Beihilfe zur Pflege für die verwundeten Krieger der Deutschen Land- und See-Streitkräfte und für die bedürftigen Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden gab .....

Ein eiserner Ring verkörpert den Dank des Vaterlandes für diese Gabe

Gold gab ich für Eisen 1914

S. Paulo, den ..... 191 .....

Der engere Ausschuss:

Dr. von der Heyde

Abt M. Kruse **F. A. Diederichsen**

Helles, freundliches Zimmer
möbliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause. Rua Bento Freitas 34, S. Paulo. [gr]

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa „t" — Telephon 2557
590 Sprechstunden 8—3 Uhr.

Herr
Julio Chatton
wird ersucht in der Exp. dieses Blattes São Paulo, vorzusprechen

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt.
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo.
Sprechst.: 11—12 und 2—4 Uhr.
Telephon 1941. 53

Herr
Dr. Arthur Stauffer
in Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht.
Deutsche Zeitung

Störung in Theatern u. Konzerten

können Sie vermeiden.
Kaufen Sie
Malzbonbons
Dose zu 1$000. 37
Die sind unfehlbar gegen Husten.
La Bonbonnière
Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Thesouro).
Rua São Bento 23-C. — S. PAULO.

Restaurant Progredior

von **Leiroz & Livreri**
Rua 15 de Novembro No. 38 — S. PAULO
Erstklassige Küche.
Speisen à la carte. — Vorzügliche Getränke. — Feine Mosel- und Rheinweine. — Gut behandelte Antarctica-Chops. — Prima Konditor- und Backwaren.
Jeden Abend Konzert. Treffpunkt der besten Gesellschaft

Hortulania Paulista

Unterzeichnete Firma erlaubt sich, ihren geehrten Kunden und Bekannten hierdurch von der Eröffnung einer
Blumen-Loja
in der Rua Rosario N. 18, S. Paulo
ergebenst Mitteilung zu machen. — Ueber erstklassiges Personal verfügend und im Besitz einer durch lange Jahre kultivierten Chacara, befindet sich das Geschäft in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden. — Indem wir um den geschätzten Besuch unseres Lokals bitten und die pünktlichste und genaueste Ausführung aller uns aufgegebenen Bestellungen zusichern, zeichnen
Hochachtungsvoll
786 **Fr. Henburg & Comp.**

Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mäßiges Honorar.
Telephon 4826 607

Gebildete Frau
perfekt in Schneiderei u. Haushalt wünscht Stellung bei feiner Familie oder bei älterem gutsituierten Herrn. Gleichzeitig sucht ein Mädchen Stellung zu einem Kind oder für Stubenarbeit. Off. unter „Gute Referenzen" Rua Alfandega 90, **Rio.**

Havas und Joffre

C'est vrai? L'offensive!?
In Paris man fragt. —
In Krakau herrscht Panik —
So in London man sagt.

Wir stehen vor Danzig
So meldet der Zar —
Selbst Berlin — sagt Paris —
Ist überzeugt, daß es wahr!

Königsberg existiert nicht
Und genommen ist Lyk
L'avalanche irrésistible!
Im „Matin" stets ganz dick!

Ostende genommen!
Und verlassen ist Brüssel!
So sagt doch die „Times
Mit erhobenem Rüssel!

Schon ist Metz bombardiert,
So sagt „Central News",
Nur der Joffre, der denkt —
„Ist das wirklich kein Schmus?

Auch Lodz wird noch schnell
Telegraphisch geräumt,
In elsässischen Schulen
Wird schon französisch geträumt!

Ein Gewaltmarsch auf Wien
Meldet „Daily Chronicle„!
Und Serbien allein
Kriegt Ungarn beim Wickel!

Der Avalanche drängt:
Die Lage — sehr kritisch,
So meldet die Havas
Im stilvollsten Britisch!

Und dann Stille ringsum!
Nur Joffre — der hustet
Und drahtet an Pau:
Der sich in Rußland verpustet!

Ist das nun Wahrheit
Oder hat London gekohlt —
Oder hat in Masuren
Euch der Teufel geholt?

General Pau liest ganz ruhig
In Athen die „Nowoje Wremja"
Er ist weit vom Schuß
Er kennt kein Dilemma!

Die Kabel ihm rühmen
Der Engländer Ehre,
Und vom verblödeten French
Das gewohnte Miserere!

Doch in Nauen springen Funken:
„Der Glückwunsch vom Kaiser"
„Erlogen und erstunken"!
Schreit die Times schon heiser!

Vom Foreign-Office — no notice!
In Paris leiser Zweifel.
Nur der Joffre spukt aus:
Hol' Euch Alle der Teufel!

São Paulo, 20. Febr. 1915.

Heinrich Wiese.

Die Heldentat der 120er.

Der Bericht aus dem deutschen Hauptquartier meldete bekanntlich vom 2. Dezember, daß im Argonnerwald vom württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 120, dem Regiment S. M. des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen wurde. Dieser Schwabenstreich wird in einem Schreiben, das Stadtschultheiß Conz von Calw laut dem dortigen Tageblatt dem Calwer Gemeinderat von Scierie de Bievres aus zusandte, folgendermaßen geschildert:

„Am 1. Dezember hat mein Bataillon mit Hilfe eines Zuges preußischer Pioniere und einer preußischen Landwehrkompagnie die feindliche Stellung auf 170 Meter in die Luft gesprengt. Viele Franzosen (2 Offiziere) tot, verschüttet, verwundet; 8 Offiziere, 378 unverwundete Gefangene; 3 Minenwerfer erobert; auf Frontlänge des ganzen Bataillons (700 Meter) in Ausnützung der furchtbaren Wirkung der Sprengung 4 Gräben in 300 Meter Tiefenausdehnung genommen; mit meiner linken Flügelkompagnie einen schwierigen, mit Ast- und Drahtverhauen gesperrten Talgrund überschritten und den jenseitigen Hang mit drei übereinander gelegenen Schützengräben erobert. Die eigenen Verluste waren sehr klein. Der Kronprinz schickte mittels Kraftwagen 1 Liter Wein für den Mann und 200 warme Becken; S. M. der Kaiser telegraphierte heute seine Glückwünsche. Gott sei Dank für diesen einzig schönen Erfolg meines Bataillons im Argonnerwald, dem größten bisher errungenen! Die französische Artillerie schoß diesmal andauernd 60 Meter neben mir in ein Loch, in dem ich sonst meine Reserven, diesmal aber keinen Mann stehen hatte, von 11.30 bis 5 Uhr alle 5 bis 7 Sekunden ein Schuß. Ich bin noch halb taub, heute am 6. An Abend wurde das 3. Bataillon herangezogen zur Besetzung der neuen, ausgedehnten Stellungen. Am 2. Dezember wurden wir abgelöst. Auf dem Rückmarsch hinter Binarville faßten wir Kaffee aus den Feldküchen, da die Verpflegung in den vor der Sprengung und dem seit 1. Dezember 11 Uhr vormittags ununterbrochen niedergehenden Regen verwüsteten Gräben nicht möglich war. Das Wasser stand in Knichöhe. Da kam Generalfeldmarschall Graf Häseler übers Feld daher auf uns zu. Er hatte schon von unserem Erfolg gehört; er reichte mir die Hand und beglückwünschte uns lebhaft. Auf 1 Uhr war ich zum Regimentsstab zum Essen eingeladen. Alles war außer sich vor Freude. Der Brigadekommandeur kam auch dazu und sein Adjutant Hauptmann v. Mauch (früher Bez.-Adjutant in Calw.) Der General sagte: Ja nun, mein l. Conz, was werden Ihre Stadtväter dazu sagen? Antwort: Die werden froh sein, Herr General, daß ihr Schultheis seine Kampfeslust im Argonnerwald austoben kann und nicht auf dem Rathaus! Zum Schluß spielte die Regimentsmusik: Nun danket alle Gott. Es war mein schönster Tag im Feld bisher. Meine Herren! Ich schreibe das alles nicht mir zu Ruhm und Ehre. Ich bin ins Feld gezogen, nicht um für mich persönlich Ruhm zu gewinnen, sondern um mein Vaterland, meine Stadt und meine Familie zu verteidigen, und um Deutschland befreien zu helfen von der unwürdigen, demütigenden Einschränkung seiner Bewegungsfreiheit in der Welt durch England, die mir jedesmal wie ein heißer Stich durchs Herz ging. Aber freuen darf ich mich eines solchen Erfolges und freuen darf ich mich für meine Frau, meine Kinder und für die Stadt Calw, daß in der Geschichte des alten Kaiser-Wilhelm-Regiments von jetzt ab der Name des Stadtschultheißen von Calw als des Führers des 1. Bataillons am 1. Dezember 1914 auf alle Zeiten festgehalten sein wird.

Entartete Verlogenheit.

Daß die englischen Telegramme in der Tat nicht viel mit der Wahrheit zu tun haben, zeigt der folgende Auszug aus einer großen deutschfeindlichen amerikanischen Zeitung, der „Denver Post", der uns durch einen Leser in Schwetzingen zur Verfügung gestellt wird. Die Zeitung ist den Herrn von einem Bekannten in Amerika übersandt worden; sie bietet in der Tat ein krasses Beispiel verlogener Berichterstattung. Nach diesem amerikanischen Blatt — es ist die Ausgabe vom 24. November — stellt sich die Lage im Osten folgendermaßen dar:

1. 400.000 Deutsche in panikartiger Flucht zurück von Warschau an die Grenze.

2. Paris, 24. 11. Der Petersburger Korrespondent des „Matin" berichtet: „Nachdem die Russen die deutsche Offensive an der Linie Plock—Leczyn ins Stocken gebracht hatten, gewannen sie an dieser Stelle einen herrlichen, entscheidenden Sieg (!). Der Feind, welcher schwere Verluste hat, flieht in aller Eile an die deutsche Grenze. Ein ganzes, deutsches Regiment ergab sich den Siegern. Die Russen verfolgen den Feind energisch.

Die Russen greifen auch die Linie Czenstochau—Krakau kräftig an. Man erwartet in diesen Tagen eines der wichtigsten und vielleicht entscheidenden Ereignisse des Krieges.

3. Von Hindenburgs ungeheure Armee vernichtet durch die russischen Heere!! Tausende von Gefangenen erbeutet; die deutschen Verluste in einigen Tagen des Kampfes sind enorm. Die einzige Hoffnung der Eindringlinge ist nun, die zerrütteten Kräfte (!) an der Posenschen Grenze neu zu bilden!

4. Krakau steht in Flammen durch das Bombardement der Moskauischen Geschütze. Durch den nahenden Fall Krakaus öffnet sich für die Slawen der Eingang nach Schlesien. Die Soldaten des Zaren treiben ihre Feinde an verschiedenen Stellen schnell zurück und das wird der entscheidenste Sieg des ganzen Krieges sein. (!!!)

5. Eine Petersburger Botschaft an die „Times" berichtet: Der erwartete Sieg zwischen der Weichsel und Warthe ist durch private Nachrichten bestätigt. Große Teile der feindlichen Armee wurden umringt und bei Lowicz gefangen genommen. Man munkelt, daß der Feind an einigen Stellen seine Geschütze verlassen hat.

Es wird natürlich erwartet, daß General von Hindenburg, welcher durch ein neues Reservekorps verstärkt wurde, versucht, die Offensive an einem anderen Punkt der schlesischen Grenze zu ergreifen.

In einem späteren Bericht sagt der Korrespondent: Uebereinstimmend mit nicht amtlichen Nachrichten: die deutsche Armee von 400.000 Mann, die einen Einfall zwischen der Weichsel und der Warthe machte, ist an verschiedenen Stellen durchbrochen worden, einer von den Teilen war gezwungen, seine Richtung südlich zu nehmen, der andere nördlich usw.

Deutsche ev. Gemeinde Nova Europa. Sonntag, den 28. Februar 1915: Gottesdienst um 11 Uhr auf dem Stadtplatz. — Pfarrer Heidenreich.

Bromberg, Hacker & Co.

Transmissionen **Treibriemen** **Schmieröle**

Stets grosses Lager in allen gangbaren Sorten.

Rua da Quitanda 10 - **S. PAULO** - Caixa Postal 756

LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY

Kapital . . Pfd. Sterl. 2,641,257
Reservefonds „ „ 2,461,075
Pfd. Sterl. 5,102,332

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Waaren, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:
Zerrenner, Bülow & Co.
Rua de São Bent. No. 81

Sämtliche
Gemüse- und Blumensamen
neueste Ernte, garantiert keimfähig
empfing und empfiehlt
Loja Flora :: Francisco Nemitz
Caixa 307 São Paulo
Versand ins Innere nur gegen vorherige Einsendung des Mindest-Betrages von Rs. 5$000
Katalog sämtlicher Samen steht portofrei auf Anfrage zur Verfügung.

Gegen weisse Haare
gibt es nichts besseres als den Gebrauch der **Brilhantina Triumpho**, die derselben sofort eine schöne kastanienbraune Farbe gibt. — Verkauf in der Casa Lebre, Rua Direita No. 2, S. Paulo. Preis **3$000** per Flasche. 817

Für Frau
Maria Mimmler
liegen Nachrichten in der Exp. ds. Blattes, S. Paulo.

Obst u. Gemüsegärtner
gesucht. Tüchtig in seinem Fache. Schriftlich an M. H., caixa postal, 21, Petropolis. 911

2-3 schöne Zimmer
möbliert, zusammen oder getrennt, an einige Herrn, sehr billig zu vermieten, auf Wunsch auch Pension. Bond „Sant'Anna", dicht an der Tür. Cantareirabahn in nächster Nähe. Rua Leite de Moraes N. 6 und Rua Voluntarios da Patria 338, São Paulo. 915

Zimmer zu vermieten
bei kleiner deutscher Familie an einen Herrn oder Ehepaar. Bond vor der Tür, Rua Barra Funda Nr. 28, S. Paulo. 920

Für
Haarwäsche, Haarpflege
bei Haarausfall und Schuppenbildung
empfiehlt sich den werten Damen. Frau A. Cardinal. Mässige Preise. Rua Conselheiro Chrispiniano 25, São Paulo. 686
Restaurant und Pension

CASA LUCULLUS
Steinpilze
Champignons
Pfifferlinge
Morcheln
Pumpernickel.
Rua Direita No. 55-A
São Paulo 7

Companhia Materiaes para Construcção 615

Lager für Detailverkauf: Rua da Consolação No. 469—471. Rua Domingos de Moraes N. 14.

Sand, Kies, Ziegel, Kalk, Zement

in jeder Quantität, nur allererster Qualität und zu konkanten Preisen.

Willner Arens & Co.

Bankgeschäfte aller Art, wie Vorschüsse auf: **Wertpapiere, An- und Verkauf von Effekten, Hypotheken etc.**

Gemeinsame Büros: Rua Libero Badaró 25 (Palacete Prates), S. Paulo

---

Deutsche
Herrenschneiderei Trapp
Gegründet 1898
von
GUSTAV REINHARDT
Rua Santa Ephigenia No. 12 651

CHAPELARIA GERMANIA
Rua Sta. Ephigenia 124 — S. Paulo
Empfehle alle Sorten **Stroh- und Filzhüte** (weich und steif), **Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten,** 614
Reparaturwerkstatt
W. Dammenhain, Rua Santa Ephigenia N. 124

LION & Co.
Grosses Lager von
Stahlträgern und Stahlschienen
für Bauten und für Leitungspfosten geeignet.
Eiserne Röhren, für Gas- und Wasserleitungen.
Eisen in Barren und eiserne Platten.
Portland Cement Superior
Rua Alvares Penteado No. 3 — Caixa 44 — S. PAULO
598

ARP & Co.
Filiale in Hamburg: Barkdorf 3, Mönkebergstrasse, Telegramm-Adresse ARPECO
Rua do Ouvidor 102 - **Rio de Janeiro** - Rua do Rosario 52
Depôt: Rua da Quitanda 52 Telegramm-Adresse: ARPECO

Grosses Lager in Nähmaschinen der bekanntesten Fabriken
Gritzner und New Home
sowie der registrierten Marken:
Vibrations' Oscillante, Hotatoria, Familia und A Ligeira
Einzige Agenten und Importeure des
Schlüsselgarns von Ackermann
Komplettes Sortiment in
Waffen, Eisen-, Kurz- u. Manufaktur-Waren
Exporteure von Rohgummi und anderen nationalen Produkten
628

Trinks Irmãos
Joinvi e Rua 15 de Novembro — Santos Praça Mauá 29
Caixa Postal No. 35 752

Import von Produkten des Staates Sta. Catharina.
Uebernahme irgendwelcher Lieferung in Holz,
in allen gewünschten Masse und Qualitäten.

Ständiges Lager in:
Reis, Gomma, Araruta, Matte, Fett, Butter, Honig, Syrup, Cachaça, Phosphoros, Leder, u. s. w.
Preise und Muster stehen gern zu Verfügung.

Elektrotechniker
Absolvent eines Technikums mit langjähriger Praxis sucht Beschäftigung. Uebernimmt sämtliche Reparaturen an Maschinen und Apparaten bei billigsten Preisen. Off. unter A.T. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 913

Wurstmacher u. Xarqueador
gesucht. Tüchtiger, selbständiger und verlässlicher Arbeiter. Schriftlich an M. H., caixa postal, 21, Petropolis, 912

Alleinstehende Frau
in den dreissiger Jahren, sucht Stellung als Haushälterin bei einzelnem Herrn oder Republik, kann gut kochen. Offerten unter „B 10" an die Exp. ds. Bl.

Deutsches Rotes Kreuz
Rio de Janeiro.
Unsere Reservisten haben dringend **Schuhe** nötig und wird gebeten, abgetragene abzugeben bei **Paul Müller,** Rua da Alfandega N. 90, Rio.

Charutos Dannemann
Universaes
Bella Cubana
(Flor fina) 31

A PREÇO FIXO
DROGAS
E PRODUCTOS PHARMACEUTICOS
GRANADO & Cª

Büglerin
auf Stärkwäsche in oder ausser dem Hause bei billigster Berechnung. Off. unter „Büglerin" an die Exp. d. Bl. S. Paulo. 931

Schmidt, Trost & Co.

SANTOS — SÃO PAULO — RIO DE JANEIRO

Vertreter von

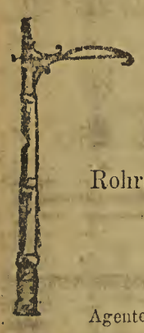
Orenstein & Koppel - Arthur Koppel A.-G., Berlin

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven, etc., etc.

Portland-Zement Germania

seit über 20 Jahren in São — Paulo bestens bekannt —

Alle Arten von Bedarfsartikeln, Streckmetall und Rundeisen für Zementboden in allen gangbaren Nummern, Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.



Bergmann-Elektrizitätswerke, A.-G., Berlin

Sämtliche Materialien für elektrische Licht-, Kraft- und Telephon-Anlagen.

Thyssen & Co., Mühlheim, Ruhr

Rohrmasten und Wasserleitungsrohre, nahtlos; Stahl in unübertroffener Qualität unzerbrechlich.

Aktiebolaget Finshyttans, Finshyttan 25

Komplette Wasserturbinenanlagen.

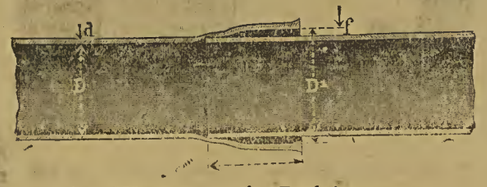
Agenten der Mannheimschen Versicherungsgesellschaft in Mannheim, Deutschland.

Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd.

Rio de Janeiro **Caixa 191**

Nahtlose gewalzte

Mannesmann-Stahl-Muffenrohre



für Wasser und Gasleitungen.

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft

in Längen von ca. 7—12 Meter. Gewicht halb so gross wie Gussrohr.

Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage

Mannesmann-Stahlrohr-Masten

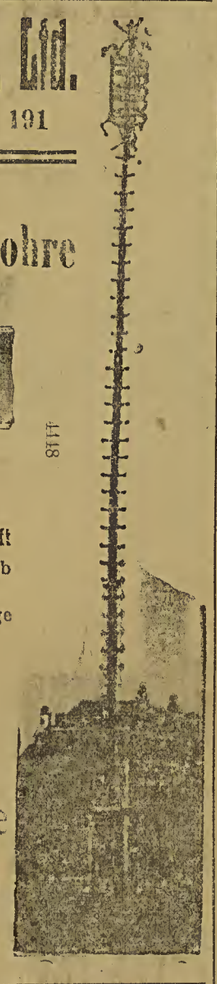
für Stromführung und Beleuchtung.

Telegraphen- und Telephonmasten

Mannesmann-Siederohre

Flantschenrohre für Hochleitungen, Bohrrohre, Gewinderohre

Turbinen-Leitungsrohre



Junger Mann 960

der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig, gute Handschrift, mit allen Kontorarbeiten einschliesslich der Buchführung vertraut, mit besten Zeugnissen und bescheidenen Gehaltsansprüchen sucht Stellung. Offerten erbeten unter „Z. 200" an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Schlachterei und Wurstfabrik

EMILIO PIACSEK & IRMÃO

Verkaufsstellen: Kleine Markthalle 9 und 39.

Fabrik: Rua José Ant Coelho 105 Telephon N. 2876 :: S. PAULO

Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren. :: Sauerkraut das Kilo 1$000 613

Cervejaria Germania

Telephon N. 15. Bom Retiro — Caixa do Correio 119

SAO PAULO — RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 — **SÃO PAULO**

empfiehlt ihre bekannten, wohlbekömmlichen **Biere** zu folgenden Preisen:

PILSEN	Dutzend	ganze Flaschen	7$000
OMNIA VINCIT	„	„ „	7$000
MUENCHEN	„	„ „	7$000
VIENNEZA	„	„ „	3$500
IDEAL (dunkel)	„	„ „	4$000
CULMBACH	„	halbe „	6$000
GAZOSA	Dutzend	halbe Flaschen	1$500
PROST (alkoholfrei),	„	„ „	2$500
SYPHAO	„	1 Liter „	4$000

Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas.

Bestellungen werden angenommen: **Bar-Baron**, Travessa do Commercio No. 8 — Telephon No. 1700 Central. **Bar Quinze**, Rua 15 de Novembro 59 — Telephon 3062 Central.

599

Rawlinson, Müller & Co.

Baumwoll-Spinnerei :: und Weberei ::

CARIOBA Villa Americana

Elektrische Kraft- :: Zentrale ::

Elektrische Anlagen in den Distrikten von Villa Americana, Nova Odessa, Rebouças, Cosmopolis und Santa Barbara. Lieferung von elektrischer Kraft zu günstigen Bedingungen für kleine und grosse Industrien. Elektr. Motore und alles nötige Material stets auf Lager.

645

Banco Allemão Transatlantico

Gegründet: 1886 :: **Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank** :: Gegründet 1886

Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark — Reserven ca. 9.500.000 Mark

Rio de Janeiro ■ S. Paulo ■ Santos ■ Petropolis

Rua da Alfandega 11 — Rua Direita 10-A — Rua 15 Novembro 5 — Av. 15 Nov. 300

Telegramm-Adresse: „Bancaleman"

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen in Landeswährung:

Auf festen Termin:

für Depositen per 1 Monat 3½ Proz. p. a.
„ „ „ 2 „ 4 „ p. a.
„ „ „ 3 „ 4½ „ p. a.
„ „ „ 6 „ 5 „ p. a.
„ „ „ 9 „ 6 „ p. a.

Auf unbestimmten Termin:

Nach 3 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a. Nach 6 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p. a.

Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen u. besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.

Gesucht

ein geübter Sticker auf Saurer Schiffli Maschinen für St. Galler Stickerei Guter Lohn und stetige Arbeit. Vorzustellen von 8 bis 11 Uhr vorm. in der Fabrica de Tecidos e Bordados Lapa, Lapa, S. Paulo. 840

Maler

von einer grossen **englischen** Kompagnie wegen Kriegsperiode entlassen, empfiehlt sich, für alle vorkommenden Arbeiten, von Haus- und Stubenmalerei in Kalk und Oel, einsetzen von Fensterscheiben, Stuben tapezieren, etc. es wird die kleinste Arbeit ausgeführt, arbeitet im Tagelohn sowie Accord, geht auch nach dem Innern. Bei Bestellung — Postkarte genügend. Billige Preise. **E. Abel.** Av. Brig. Luiz Antonio 469, S. Paulo. 927

Maschinenschreiberin

Junges Fräulein der portugiesischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stellung. Gefl. Off. unter A. B. an die Exp. ds. Bl., **Rio.** 903

Köchin

gesucht per sofort für kleinen Haushalt. Kenntnisse der portugiesischen Sprache erforderlich Zu erfragen in der Rua Plinio Figueiredo No. 1 (am Belvedere, Avenida Paulista), S Paulo. 926

Junge Frau

deren Mann im Kriege weilt, sucht Stellung als Haushälterin oder Führung einer sogen. Republik. Off. unter „A. Z. 210" an die Exp. ds. Bl. S. Paulo.

Gesucht

wird ein Bäcker mit Fahrkarte und ein Ofenarbeiter. Padaria Suissa. Rua Conselheiro Ramalho 118, S. Paulo. 931

Alleinstehende Frau

für einfachen frauenlosen Haushalt aufs Land gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl., São Paulo. 855

Das Haus

Rua Turiassú 23 ist zu vermieten oder zu verkaufen. 4 Zimmer, Badezimmer, Klosett, Hof, Unterhaus etc. Das Haus war noch nicht bewohnt. Bequeme Zahlungsbedingungen. Bond 19 in der Nähe. Die Schlüssel befinden in N. 21, derselben Strasse

DEPOSITO NORMAL — Normale — GEGRÜNDET 1878

Frische condensierte Schweizer-Milch

Marke „Milchmädchen"

Dutz. 11$000

Casa Sehorcht

11 Rua Rosario 21 — S. Paulo

Telephon 170 Caixa 954

Ordentliches Mädchen

im Alter von 14—15 Jahren wird per sofort gesucht. Rua Cincinato Braga 34, S. Paulo. 078

Ein russischer Oberst über den Krieg.

Die in Wien erscheinende „Ostdeutsche Rundschau" bringt in der Nummer vom 24. Oktober eine sehr interessante Unterredung mit einem verwundeten russischen Obersten, der sich über den jetzigen Krieg nachstehenderweise äußerte: „Nur die Hetzer Bobrinskij und die verblendeten Großfürsten haben uns in diesen Krieg gestürzt, von dem wir Offiziere alle wußten, daß er für uns verloren gehen muß. Wenn auch Großfürst Nikolai-Nikolajewitsch — dem ein Mönch im Höhlenkloster Lawra bei Kijiw geweissagt haben soll, daß er nach einem siegreichen Kriege gegen die Deutschen selbst die Zarenkrone tragen werde — seit Jahren für diesen Krieg gerüstet hat, so war der Schlag doch erst für 1916 geplant. Bis dahin war unsere Flotte bedeutend verstärkt und unser ganzer strategischer Aufmarsch durch den Ausbau der Eisenbahnen bedeutend erleichtert. Die Ermordung des Thronfolgers in Oesterreich hat den Krieg schon 1914 gebracht, den Bobrinstij und die Großfürsten erst 1916 wollten. Daß wir verlieren müssen, war uns Offizieren allen klar. Denn so gewaltig unser Heer und so ausgezeichnet unsere Artillerie ist, der deutschen Manneszucht und dem deutschen militärischen Geist sind wir nicht gewachsen. Die Deutschen haben den eisernen Willen zum Siege, der fehlt uns Russen! Ich liebe mein Vaterland, aber ich muß die Wahrheit sagen. Auch die Oesterreicher schlagen sich ausgezeichnet, weit besser, als wir erwarteten, denn man hatte uns immer gesagt, daß dieser Staat zerfallen müsse. Die Zarin-Mutter, bekanntlich eine dänische Prinzessin, war die Seele der Großfürstenpartei und die Hauptthetzerin zum Kriege. Die arme Zarin ist zu bedauern. Als deutsche Prinzessin und aufrichtige Anhängerin eines guten Verhältnisses zum Deutschen Reiche, war sie machtlos gegen die Unterströmungen. Der Zar ist ein bedauernswerter Schwächling und eine Puppe in der Hand des Wunderapostels Rasputin, eines schlauen, betrügerischen Bauernjungen, der durch Hypnose und Taschenspielerkunststücke unbegreiflicherweise den Petersburger Hofkreisen imponiert hat. Was überhaupt am Hofe für Aberglauben und mittelalterlicher Spuk herrscht, davon kann man sich in Deutschland keinen Begriff machen. Selbst die orthodoxe Geistlichkeit ist ausser sich über den Hokuspokus, der am Hofe mit Geisterbeschwörung und ähnlichem Unsinn aus der Geisterdimension getrieben wird! Nikolai Nikolajewitsch ist ein eiserner Charakter und will die Größe Rußlands, aber er ist ein Opfer des Strebers Bobrinskij geworden, der den panslawistischen Traum wahr machen will, daß von Petersburg bis Konstantinopel die russische Fahne wehen soll. Wir sind geschlagen und werden uns nicht mehr erholen."

Das Schlachtfeld aus der Vogelschau gesehen.

Der amerikanische Journalist Erwin Cobb, der als Kriegskorrespondent bei einem deutschen Generalkommando zugelassen ist, konnte vor einiger Zeit einen deutschen Offizier bei einem Erkundungsflug im Fesselballon begleiten. Er berichtet über das interessante Erlebnis wie folgt: „Als wir die Gondel, in der wir beide knapp Platz fanden, bestiegen hatten, begann mein liebenswürdiger Gefährte, mir einen längeren erklärenden Vortrag zu halten, von dem allein die wenig tröstliche Bemerkung in meinem Gedächtnis haften blieb, daß ich, falls wir dem Feinde in die Hände fielen, aller Voraussicht nach erschossen werden dürfte, da ich nicht Uniform trug. „Aber der Fall ist nicht eben wahrscheinlich", fügte er zu meiner Beruhigung hinzu, „denn das Kabel wird nicht reißen, und wenn es wirklich geschehen sollte, würden wir schwerlich den Boden lebend erreichen." Plötzlich bemerkte ich, daß die Soldaten, die eben noch um die Gondel beschäftigt waren, sich bereits mehrere Meter unter uns befanden. Von einer Bewegung hatte ich nicht das Geringste gespürt, ich sah nur, daß die Erde blitzschnell unter uns wich und das Landschaftsbild einschrumpfte. Der Offizier hatte sein Fernglas herausgeholt und beschrieb mir die Gegend. Zum ersten Male in meinem Leben entrollte sich vor mir oder richtiger gesagt unter mir, das Bild einer Schlachtfront. Wir befanden uns in einer Höhe von etwa 300 Metern. Die weite Ebene, die sich von dem Höhenzug in unserem Rücken bis zu dem vor uns liegenden Fluß ausdehnte, glich, von unserem Standpunkt aus gesehen, einer breit ausladenden Schüssel, die von Unebenheiten und Vertiefungen kreuz und quer durchschnitten war.

Die deutschen Batterien schienen direkt unter uns zu liegen, obgleich sie in Wahrheit über einen Kilometer vor uns liegen mußten. Die deutschen Schützengräben zogen sich in krausen Zickzacklinien, so weit das Auge reichte, durch das Gelände. Die Gräben und Geschützstellungen der Verbündeten konnte ich in Ansehung ihrer Entfernung minder scharf sehen. Aber ich vermochte sie gleichwohl deutlich zu unterscheiden. Zwischen beiden Linien befanden sich kleine Hügelchen: es waren die Beobachtungsposten der Artilleriestellungen. Die Geschütze feuerten bestündig. Das Getöse des Geschützfeuers klang wie ein dumpfpolternder Donner zu uns herauf, und in diesen Donner mischte sich, wie das Summen eines Bienenschwarms, der tausendfache Widerhall des Knatterns der Infanteriesalven. Als ich meine Augen nach der Seite der Verbündeten wandte, wurde meine Aufmerksamkeit durch eine Reihe roter Punkte gefesselt, die sich scharf von dem grüner Untergrunde der Wiesen abhoben. „Das ist französische Infanterie," belehrte mich mein Gefährte, „die sich kriechend vorwärtsbewegt. Von ihren Röcken sieht man nichts, dafür bieten ihre roten Hosen ein um so besseres Zielobjekt." Und er griff zum Telephonhörer und begann, den Artilleristen unter uns rasch entsprechende Erklärungen zu geben. Als ich gespannt herunterblickte, um die Wirkungen dieser telephonischen Nachrichtenübermittelung zu beobachten, wurde ich durch ungewöhnliche Bewegung in der Grabenlinie gefesselt. Eine Anzahl dunkler Punkte war in dem vorderen Graben aufgetaucht, war wie Ameisen aus dem Nest aus dem Graben gekrochen und bewegte sich schnell in der Richtung eines zu unserer Linken liegenden Wäldchens. Nur einen Augenblick konnte ich der Bewegung folgen, denn plötzlich sah ich über der Kolonne der kleinen Insekten winzige weiße Bälle erscheinen. Es waren Schrapnells, denen ein dickbäuchiger, pechschwarzer Ball folgte, der sich als die von einem Mörser gefeuerte Bombe zu erkennen gab. Als das Luftfeuerwerk zerstoben war, war unter uns nichts mehr vorhanden. Die Insekten waren verschwunden. Ich wandte mich zu meinem Führer, um eine Erklärung zu erbitten, als das Läutewerk des Telephons ertönte. Gleichzeitig bemerkte ich, daß sich unser Kabel straff gespannt hatte und daß wir niederzugehen begannen. „Es ist weiter nichts Besonderes," sagte mir der Offizier, „man meldet uns, daß ein französisches Flugzeug am Horizont gesichtet worden ist, aber wir haben noch reichlich Zeit, zu landen." Trotz der beruhigenden Versicherung hatte ich nur den Wunsch, daß sich die Mutter Erde etwas mehr beeilte, uns näher zu kommen. Vergebens strengte ich meine Augen an, das Flugzeug zu entdecken. Erst, als ich wieder sicheren Boden unter den Füßen hatte, sah ich es. Es flog sehr hoch und traf gerade aus einer Wolkenwand heraus. Plötzlich krachten Kanonenschüsse. Ein Schrapnell platzte in unmittelbarer Nähe des Apparats, der einen Augenblick in heftiges Schwanken geriet, sich aber bald wieder aufrichtete. Er wurde von zwei Geschützen unter Feuer genommen, die im unaufhörlich auf eine Entfernung von etwa 2000 Metern beschossen. Die Maschine flog inmitten kleiner weißer Rauchwölkchen dahin, und ich begreife bis zur Stunde noch nicht, daß sie entkommen konnte."

Diario Allemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 38 — Quarta-feira, 24. de Fevereiro de 1915 — N. 38

Serviço telegraphico

do

Diario Allemão

BUENOS AIRES, 23. — Communicam officialmente de Vienna: Todos os ataques dos russos foram repellidos com exito. Ao sul do rio Dniestr está sendo travada uma encarniçada batalha. As forças austro-hungaros derrotaram, hontem, fortes contingentes russos, fazendo 62.000 prisioneiros e capturando grande quantidade de material bellico.

Nos Carpathos foram aprisionados, desde o ultimo dia de Janeiro, 40.000 russos, entre elles numerosos officiaes e capturados nove canhões e 34 metralhadoras.

BUENOS AIRES, 23. — Um Zeppelin bombardeou Calais, causando graves damnos principalmente na estrada de ferro que liga Calais á Dunquerque. Durante o bombardeio a população foi tomada de panico.

BUENOS AIRES, 23. — O capitão do navio norte-americano «Evelyn», sr. Smith, declarou que um official naval inglez, que veio a bordo para exercer a vistoria, exigiu que o navio tomasse a rota do sul e não a do norte, como queria o pratico hollandez. Na rota do sul o vapor tocou numa mina, sossobrando em seguida.

BUENOS AIRES, 23. — Um ex-almirante norte-americano declarou, voltado de Europa, que a Allemanha fatalmente tem de sahir victoriosa da guerra.

BUENOS AIRES, 23. — Os allemães apoderaram-se da estrada de ferro que liga a cidade de Prasnysch á Varsovia. A estrada de ferro entre Bielostok e a Varsovia tambem está nas mãos dos allemães.

BUENOS AIRES, 23. — Os allemães avançam de Plock, pela margem direita do Vistula ,sendo provavel que elles vão sitiar a praça forte de Nowogeorgijewsk. — O general von Below foi agraciado com a ordem «Pour le Mérite».

BUENOS AIRES, 23. — Apezar de advertencia alleman, varios navios dinamarqueses sahiram para a America, tomando a rota pelo canal da Mancha. Esses navios estão pintados em côres nacionaes dinamarquesas.

BUENOS AIRES, 23. — Noticia-se de Basiléa um acto dos inglezes, que dá provas incontestaveis da alta civilisação d'aquelle povo ilheo: A missão suissa de marinheiros, que tem a sua sede principal em Basiléa e cujo fim consiste em ministrar apoio moral e espiritual aos homens do mar, desprovidos da facilidade a assistir regularmente aos exercicios religiosos, mantem entre outros uma filial, dirigida pelos reverendos de Basiléa nas margens do rio Sanaga no Cameroun allemão. Estes missionarios acabam de publicar um relatorio, do qual consta, que as tropas britannicas invadiram essa colonia allemã e prometteram de recompensar cada indigena, que matasse um allemão ou conseguisse entregal-o prisioneiro aos inglezes. O effeito de tal promessa foi, que os pretos atiraram traiçoeiramente as aguas do rio varios allemães, cujos cadaveres foram depois horrivelmente mutilados. Outros allemães foram feitos prisioneiros e depois de prolongadas torturas entregues aos inglezes.

BUENOS AIRES, 23. — A artilharia allemã, distante 5 Kilometros a leste e noreste de Siype na Flandres, desmantelou varias baterias inimigas, que tinham iniciado um violento fogo.

BUENOS AIRES, 23. — Annuncia-se de Berlim, que houve um combate violentissimo perto de Ammerzweiler na Alsacia, onde os francezes com grandes reforças tentaram um ataque, sendo porém repellidos com perdas consideraveis.

BUENOS AIRES, 23. — Dissem de Vienna, que as tropas austro-hungaras alcançaram vantagens importantissimas nos desfiladeiros de Lupkow, Uzsok e especialmente de Taksang (?), fazendo 1400 prisioneiros.

BUENOS AIRES, 23. — Communicam de Roma, que os allemães receberam inauditos reforços perto de Soissons para forçar a passagem sobre o Aisne.

BUENOS AIRES, 23 .— Telegrammas de Basiléa referem que todos os ataques que os francezes tentaram contra Saint Dié, Sainte Marguerite e Markirch e nos quaes se distinguiram os caçadores alpinos, fracassaram deante das metralhadoras allemãs. Os jornaes de Basiléa dizem, que um grande numero de fugitivos francezes chegam no valle do Rheno, causando serios embaraços ao governo da Suissa.

BUENOS AIRES, 23. — Um communicado official de Berlim diz, que nas batalhas travadas n'estes ultimos dias a noroeste de Grodno foram aprisionados 40.000 russos entre os quaes se contam um commandante geral e 4 generaes. Foram conquistados 75 canhões. Com estas capturas o numero total de prisioneiros durante a batalha na região dos lagos masurianos sobe a mais de 100 mil com um commandante geral e sete generaes. O total dos canhões conquistados importa em 150. Nestas operações o 10o exercito russo, que consistiu em 10 corpos sob o commando do general Sievers, foi completamente aniquilado. O critico militar do «Berliner Tageblatt» o major Moraht diz, que a paralysação final da offensiva russa será uma questão de pouco tempo e como a Prussia Oriental tambem a Galicia será brevemente libertada da invasão russa.

Nota. O telegramma official dá o nome de Evers para o commandante russo. Existe tambem um general Sievers, que antes da guerra foi commandante do 10º corpo de exercito em vez que o general Ewerth foi antes da guerra commandante do districto militar de Ireutzk. E' bem possivel que o correspondente se enganou e confundiu o nome do commandante de corpo Sievers com aquelle do commandante do 10º exercito.

BUENOS AIRES, 23. — Teme-se em Londres, que na batalha naval das ilhas Malvinas (Falkland) alguns cruzadores inglezes e um dreadnought foram a pique. Marinheiros que passaram pelas costas das ilhas encontraram ali encalhados um dreadnought inglez do typo «Invincible» e tres cruzadores gravemente avariados. Quando chegaram a Port Stanley encontraram afundados um cruzador inglez do typo «Defence» e quatro outros, como tambem tres navios transportes inglezes .Os jornaes de Peking communicam que a esquadra japoneza entrou no combate, depois de varios cruzadores inglezes foram postos fora do combate .

Telegrammas officiaes

da legação allemã em Petropolis.

O estado maior allemão communica com data de 22 de fevereiro:

Ao este de Ypres occupamos mais uma trincheira inimiga. Os contra-ataques dos inimigos contra as posições por nos occupados não tinham exito.

Na Champagne reinou relativa calma. Nas luctas dos ultimos dias aprisionamos naquelle região quinze officiaes e mais de mil soldados. O inimigo tinha perdas consideraveis. As nossas perdas não foram importantes.

Nos Vosges houve pequenas ecaramuças. Occupamos, lá, Stossweiler e mais uma aldéa.

Os ataques francezes ao norte de Verdun ficaram absolutamente sem resultado.

A perseguição do inimigo batido ao este dos lagos masurianos está terminada. As luctas ao nordeste de Grodno tem por fim de expulsar o inimigo das florestas, para as quaes elle fugiu. As acções nas regiões de Bobr e Narew continuam.

Capturamos um general commandante, dois generaes de divisão e quatro generaes de brigada e 40.000 homens como tambem 75 canhões, muitas metralhadoras e uma grande quantidade de outro material bellico. O resultado total da batalha ao este dos lagos masurianos é o seguinte: aprisionados sete generaes e mais de 100.000 homens, capturados 130 canhões e grande quantidade de material bellico inclusive muitas metralhadoras .— Os russos, em fuga, enterraram os canhões de grosso calibre. Oito dessas peças já foram desenterradas pelos nossos soldados. O decimo exercito russo sob commando do general Evers está completamente anniquilado.

Ao norte do Vistula estão novas acções em desenvolvimento.

Ao sul do Vistula nada de novo.

ass.: PAULI.

A guerra

Queremos saber o que pensa o Clausewitz-Mirim, o nosso eminentissimo collega do «Correio Paulistano», sobre o seguinte telegramma official de Retro — perdão: Petrogrado «Tomamos as alturas ao norte de Dukla... O inimigo occupou Stanislaus.»

Ha mais ou menos duas semanas, foi travada uma batalha perto de Laborez, cidade, apezar que transferido pelo nosso incomparavel collega para Prussia Oriental, não deixou de ficar ao sul do desfiladeiro de Dukla, na serra de Beskides. Os austro-hungaros vinham do sul e queriam para o norte, os russos, em contrario, vinham do norte e tinham saudades do sul.

Os dois exercitos encontraram-se. Uma palavra puxou a outro, e, como nenhum delles queria ceder o caminho, os visinhos começaram brigaram.

Os russos venceram telegraphicamente e o nosso caro collega mesmo attestou a victoria accrescentando que os moscovitas tinham feito tres mil prisioneiros.

Os dias passaram. Convencidos da veracidade das informações da Havas esperavamos que os russos avançassem até Satoralya-Ujhely, para lá tomarem trem directo para Budapest, pois com a sua assombrosa victoria sobre os austro-hungaros em Mezö-Laborcz elles deviam ter aberto o caminho para o sul. Mas acconteceu o contrario. Emvez de avançar os «vencedores» recuavam.

Começaram as batalhas no desfiladeiro de Dukla. Os russos venceram innumeras vezes —'a Havas o disse e o nosso collega o attestou, com uma assiduidade digna de nota. Os russos mataram os austriacos, e o nosso confrade liquidou com a geographia.

Agora o proprio estado maior do exercito russo confessa de que os soldados do czar occuparam umas alturas ao norte de Dukla. Nesse caso trata-se duma pequena cidade que tem o mesmo nome como o celeberrimo desfiladeiro e que está situada ao norte da garganta dessa estrada que liga a Galicia Occidental com o commitato Zemplén no reino de Hungria, transpondo os Carpathos numa altura de 592 e os Beskides Occidentaes numa altura de 849 metros, estrada essa trilhada pelo exercito russo do general Paschkewitsch no anno 1849, quanto a Russia ajudou á Austria á subjugar a revolução separatista dos magyares.

Como a cidade de Laborez, onde foi travada a primeira batalha, está ao sul do desfiladeiro de Dukla, o desfiladeiro ao sul da cidade do mesmo nome, e esta ao sul das alturas actualmente occupadas pelos russos, quer parecer a nós que os russos, que vinham do norte, teriam avançado para traz e os austro-hungaros, que vinham do sul, recuado para diante.

Mas essa circumstancia não é a mais importante. O que nos interessa mais de que tudo é a confissão indirecta do estado maior russo de que os austriacos se tornaram donos do desfiladeiro de Dukla. Não somos estrategistas como o nosso incomparavel collega, mas como aqui no Brasil pensamento não paga imposto, tomamos a liberdade de pensar que os austro-hungaros obtiveram uma vantagem estrategica e que elles estão no caminho para Przemysl.

A outra communicação do estado maior russo é mais importante ainda. A cidade de Stanislaus, occupada pelos austro-hungaros, está situada na Galicia Oriental, 160 kilometros ao suleste de Lemberg, e quer parecer á nós que os mil e uma vezes anniquilados exercitos do quatro vezes morto imperador Francisco José têm a pretenção de libertar toda a Galicia sem pedir licença do «Mata-Hindenburg» da Rua Florencio de Abreu. Isso é uma falta de consideração, mas o que se pode fazer: esses austriacos não respeitam nem o Moysés nem os prophetas — reduzidos á nada, elles continuam a combater e, o que é peor ainda, a vencer os exercitos do grande civilisador, que é o Nicolaus II.

Se os austriacos conseguem, com a sua ala esquerda occupar, a cidade de Lemberg e, com a sua ala direita, a cidade de Brody, então o exercito russo que opera na Galicia tem que deixar o territorio austriaco, enterando-se no governo de Lublin.

A situação no campo oriental da guerra nunca era tão favoravel aos allemães e aos austro-hungaros como nestes ultimos dias depois da energica contra-offensiva na Prussia Oriental e na Bucovina. Em ambas as alas os exercitos moscovitas recuaram, em duas semanas, mais de que duzentos kilometros. O desastre dos russos é completo. A sua resistencia chegou ao fim.

«Nem um Napoleão e nem um Moltke poderia resistir ao nosso exercito, que pode vencer tudo pela inundação», disse um general russo a um jornalista francez que accompanhou o sr. Poincaré á São Petersburgo, é essa fanfarronada ecoou em todo o mundo. Mas o trumpho sahiu ás avessas! Agora nem um Napoleão e nem um Moltke, e nem mesmo o nosso collega do «Correio Paulistano» poderia salvar a «inundação» do perigo de ser canalisada para os campos dos prisioneiros na Allemanha e na Austria.

A Historia do "Vandyck"

Detalhes sobre a sua captura pelo cruzador allemão "Karlsruhe" e sobre a transferencia e desembarque dos passageiros

(por Daniel Lindo)

O vapor «Vandyck» da companhia Lamport & Holt Line, com 10.328 toneladas brutas e 6.490 toneladas liquidas, era um dos melhores vapores da Lamport & Holt empregado na carreira entre os Estados Unidos, o Brasil e o Rio da Prata.

Na sua ultima e infeliz viagem, este vapor sahiu de Buenos Aires em 15 de Outubro de 1914, tocando em Montevideo, Santos, Rio de Janeiro e Bahia, tomando passageiros, correio e carga em todos estes portos, e quando sahiu d'este ultimo porto do Brasil, Bahia, em 23 de Outubro, com direcção a Barbados, encontravamo-nos a bordo 411 almas, como segue: 60 passageiros de primeira classe, 52 passageiros de segunda classe e 89 passageiros de terceira classe e 210 officiaes e tripulação.

Depois de sahirmos da Bahia a viagem fez-se sem incidente até segunda-feira, 26 de Outubro. Nesta data, ás 11 horas da manhã, pouco mais ou menos, podia-se distinguir o fumo de um vapor do lado deestibordo, mas a uma grande distancia. Pouco depois pararam as nossas machinas e ficamos então sabendo que iamos ser favorecidos com a visita de algum barco de guerra, mas não sabiamos se seria um amigo ou inimigo e nenhum dos officiaes estava então presente para fazer-lhe esta pergunta.

Poucos minutos depois pudemos ver o fumo de um outro vapor e bem depressa nos compenetramos de que ambos estes vapores vinham em direcção a nós e com toda a velocidade. Com o uso de binoculos pudemos distinguir que o barco de guerra tinha quatro canos e que vinha em nossa direcção com uma velocidade espantosa, mas não mostrou o estandarte até ter chegado a uma distancia relativamente pequena. Mesmo então, ficamos um pouco em duvida sobre a nacionalidade do barco porque o estandarte real allemão é semelhante ao inglez, faltando-lhe unicamente a côr vermelha. Como é natural discutiu-se muito sobre o assumpto, mas todas as duvidas desappareceram quando o barco chegou um pouco mais proximo, pois soubemos então que era um barco de guerra allemão e que o «Vandyck» tinha cahido nas mãos dos inimigos. Fomos então informados de que este vapor de guerra era o «Karlsruhe.» Isto passou-se na longitude de 1' 14" S., 46' 42" O. ou seja umas 400 ou 500 milhas a Este do Pará, Brasil.

Quanto um dos escaleres repleto de marinheiros armados foi largado do barco de guerra em direcção ao «Vandyck», houve uma certa agitação nos passageiros, pois todos nós estavamos incertos sobre qual seria a nossa sorte. Algumas das senheras e de facto alguns dos homens tambem, ficaram nervosos. Aquellas que entre nós conservaram o sangue frio, fizeram todo o possivel para assegurar aos excitados que o «Karlsruhe» não metteria o «Vandyck» a pique com todas as mulheres e creanças a bordo, e como não tinham logar para nos accomodar, provavelmente nos deixariam seguir a viagem depois de se terem apropriado de qualquer valor que encontrassem a bordo, e das provisões e carvão que necessitassem, assim como fazer jurar aos officiaes e á tripulação que não tomariam armas contra a Allemanha emquanto durasse a guerra.

Os primeiros symptomas de excitação desappareceram prompto e desde então todos se portaram com coragem e bom humor, merecedores de toda a recommendação, sob as condições mais difficeis.

Finalmente o escaler allemão atracou ao costado do «Vandyck», vindo tripulado por um notavel grupo de marinheiros robustos, sadios e de bonita apparencia, os quaes atracaram o escaler á escada do «Vandyck» n'um verdadeiro estylo de barco de guerra, e com exercitada precisão metteram os remos deutro do escaler como se fossem um só homem, apossando-se immediatamente das espingardas que estavam no fundo do escaler e conservando-as entre os joelhos promptos a fazer fogo caso fosse necessario.

Dois officiaes e alguns marinheiros subiram a escada e dirigiram-se immediatamente ao escriptorio do commissario Hulse e outros officiaes do «Vandyck.» Foram muito cortezes com todos, tomaram posse do vapor duma maneira socegada e commovida, sem grande falacia, sem dar ordens em voz alta ou qualquer excitação e algumas vezes custava a realizar-se que estavamos participando e sendo testemunhas de uma das terriveis realidades da guerra. Um official e dois marinheiros armados foram despachados para tomar conta do quarto da telegraphia sem fios, o qual ficou debaixo desta guarda desde então até que saimos do malfadado «Vandyck».

A's tres horas da tarde, pouco mais ou menos, fomos todos chamados ao salão onde o capitão Cadogan, do «Vandyck, se nos dirigiu instruindo-nos officialmente do que podiamos fazer. Fomos informados de que no dia seguinte, 27 Outubro, todos nós, passageiros e tripulação, seriamos transportados para o «Assuncion,» cujo vapor tinha sido já chamado pela telegraphia sem fios do cruzador, que toda a nossa bagagem seria tambem transportada para o mesmo vapor, e que todos os esforços seriam empregados para dar-nos os melhores confortos que as circumstancias o permittissem. Tambem nos informaram que a transferencia das bagagens e comestiveis começaria no dia seguinte, 27 Outubro, ás seis horas da manhã, e a transferencia dos passageiros começaria ahi pelas duas horas da tarde. O capitão Cadogan disse-nos que os allemães se tinham portado em tudo da maneira mais cavalheiresca e que elle não via razão para que não nos continuassem a tratar bem e a proporcionar-nos conforto e segurança. Durante o seu discurso, o capitão Cadogan esteve muito commovido, dando irrefutavel evidencia do pezar que lhe causava a perca do seu esplendido vapor. Esta scena que se passou no salão do «Vandyck» foi muito commovente e jamais será esquecida por aquelles que a presenciaram.

Fez-se uma grande manifestação de sympathia ao capitão Cadogan, e em seguida cantou-se «For He's a Jolly Good Fellow» (Pois elle é um excellente e alegre rapaz), seguida de tres vivas, sahidos do coração de nós todos.

O vapor que acompanhava o Karlsruhe»

era o carvoeiro «Farn», de nacionalidade ingleza capturado pelo «Karlsruhe» em 6 de Outubro, o qual foi desde então conservado por este cruzador. Pouco depois da captura, os allemães ordenaram a continuação da viagem do «Vandyck» e navegámos para o norte talvez umas 40 ou 50 milhas, ao encontro dos transportes allemães «Asuncion» e «Rio Negro» que pertenciam antes a marinha mercante da Hamburg-American Line, e o vapor «Indiani», um barco inglez que foi capturado pelo «Karlsruhe» em 17 de Setembro.

Os officiaes allemães mostravam-nos com consideravel orgulho esta pequena frota e explicaram-nos como a nossa captura e a dos outros navios tinha sido feita. Esta flotilha espalhava-se n'uma area de umas 150 milhas ou mais e logo que algum destes vapores avistava um barco inglez communicava-se immediatamente com o «Karlsruhe» por telegraphia sem fios, e depois o cruzador dirigia-se immediatamente com uma velocidade espantosa para effectuar a captura.

Deve-se ter em consideração que o cruzador «Karlsruhe» é um dos melhores barcos de guerra da marinha allemã, pois pode caminhar de 28 a 30 nós por hora e a todo vapor pode fazer muito mais. Todos os officiaes com quem estivemos em contacto eram typos finos e homens de educação que se portaram com a maxima cortezia para com os passageiros, particularmente com as senhoras, entre as quaes distribuiram varias lembranças do «Karlsruhe,» taes como bilhetes postaes, botões de latão de uniforme e fitas de bonés.

Para com os homens foram os mais amaveis possiveis até mesmo para com os inglezes que se encontravam entre nós e tambem se deve elogiar os marinheiros que vieram ao nosso barco, pois todos elles se portaram na mais decorosa e correcta maneira. Em nada tocaram que lhes não pertencesse, não fallaram com os passageiros, a não ser que estes lhes dirigissem primeiro a palavra, e até mesmo offertas de cigarros e charutos hesitavam em acceitar.

Na manhã do dia 27 de Outubro ás 6 horas, começou a transferencia dos passageiros e dos comestiveis a qual continuou até depois de anoitecer. Esta transferencia foi effectuada em barcos salva-vidas rebocados por uma das lanchas de «Karlsruhe.» O mar estava comparativamente calmo, mas havia onda bastante para que a operação fosse laboriosa e muito interessante de observar. Os primeiros botes que se baixaram á agua estavam em tal condição que logo que chegaram ao mar encheram-se immediatamente d'agua. O capitão do «Krlsruhe» ordenou então ao «Asuncion» e ao «Rio Negro» para mandarem uns dois barcos fortes para ajudar o trabalho de transferencia e este correu então tão rapidamente como se podia esperar.

Ahi pelas duas horas começou a transferencia dos passageiros e este trabalho foi admiravelmente manejado pelos allemães. Encostaram um grande salva-vidas ao costado do vapor com os assentos cobertos com estamenha (o que lhe dava uma apparencia elegante) rebocado por um dos escaleres do cruzador que vinha tripulado por uma duzia de vigorosos remadores.

Antes da transferencia dos passageiros, começou o saqueio do «Vandyck» e todos os artigos que podiam ser removidos, foram confiscados pelos passageiros e por alguns da tripulação que tiveram occasião para fazel-o. A palavra «saqueio» é usada aqui devidamente empregada para qualificar o que se deu, pois constava entre os passageiros que o «Vandyck» ia ser mettido a pique e que se lhes permittia levar com elles as lembranças de que elles quizessem tomar posse. Em consequencia disto todos os artigos das mezas foram levados pelos passageiros (como uma precaução necessaria, pois alguns dos criados de bordo tinham-nos informado de que não havia bastantes facas, colheres e garfos a bordo do «Asuncion» para todos nós), os camarotes foram desprovidos de artigos moveis, taes como estantes de relogios, etc., e o salão de fumo e a sala de musica foram desprovidos das mezas de escrever, caixas de phosphoros, etc.; um passageiro poude conseguir tirar os apetrechos de latão chaminé do salão de descanço. Diz-se que outro passageiro poude conseguir o relogio electrico que estava no salão de fumar e poucos foram os passageiros que não conseguiram uma lembrança de qualquer qualidade para recordação do malfadado «Vandyck.»

Durante a transferencia da bagagem, perdeu-se uma quantidade desta por ter cahido ao mar e afundar-se e uma parte consideravel da mesma ficou tambem absolutamente inutilizada por se ter molhado com agua do mar, estando alguma desta bagagem submergida nos salva-vidas por muitas horas antes de ter sido retirada. Em consequencia disto, algumas malas ficaram completamente estragadas e o conteudo das mesmas sem valor algum. Para mais ainda, um ou dois dos salva-vidas do vapor encheram-se d'agua quando estavam já carregados com a bagagem dos passageiros.

O vapor «Asuncion» parecia pouco adequado para comportar a quantidade de passageiros que sabiamos ia ser trasportada para bordo delle e lembra-me ter perguntado a um dos officiaes allemães, porque é que elle não permittia que nós fossemos para o Rio Negro», um vapor de construcção semelhante, mas evidentemente maior, e elle simplesmente me respondeu com um sorriso dizendo que estavam guardando o «Rio Negro» para outro fim.

A transferencia das bagagens, comestiveis, etc., ficou concluida ahi pelas 8 horas da noite de 27 Outubro, e a nossa viagem proseguiu pouco depois. Os nossos trabalhos e privações começaram então. Eramos 510 pessoas a bordo do «Asuncion» e 49 da tripulação e officiaes de dois vapores que tinham sido mettidos a pique antes da captura do «Vandyck,» ou sejam: 24 do «Hurstdale» e 25 do «Glanton».

Os officiaes do «Karlsruhe» contavam-nos com certa alegria as proezas deste cruzador, dizendo que este barco de guerra está imitando as acções do «Emden» no Oceano Indico, o qual tinha destruido mais vapores mercantes do inimigo do que o «Karlsruhe», mas que esperavam bater-lhe o record dentro de pouco tempo. Estavam particularmente encantados com a captura do «Vandyck,» a presa melhor que até então tinham feito, a qual consideravam como uma represalia pelo «Cap Trafalgar» que foi mettido a pique pelo «Carmania» havia pouco tempo. Disseram-nos tambem ao mesmo tempo que o almirantado britannico seria sem duvida despertado pelas proezas do «Karlsruhe», as quaes já não se podiam encobrir por mais tempo, e que a sentença para a destruição do «Karlsruhe» estava assignalada, visto que mandariam tantos navios de guerra para afundar que seria impossivel escapar.

Muitos dos allemães de todas as categorias da tripulação diziam que não esperavam ver mais a Allemanha.

O facto é que nós todos consideramos os allemães como homens de coragem e espirito resignado e a impressão que fizeram em todos nós, mesmo nos cidadãos inglezes que estavam a bordo, foi a mais excellente.

Desde o ponto que fomos capturados até ao Pará, a cujo logar estava destinado que fossem desembarcar, podiamos ser navegado em 36 horas, mas o capitão do «Asuncion» tinha ordens do «Karlsruhe» de não nos desembarcar no Pará até 1 de Novembro, sendo assim evidente que o desejo delle era apprehender o «Vestris», um vapor egual ao «Vandyck,» que devia sahir de Barbados ahi por 28 ou 29 de Outubro, em direcção ao sul, mais ou menos pela mesma linha que o «Vandyck» seguia para o norte.

Em consequencia disto fomos obrigados a passar seis dias no maior desconforto que se pode imaginar. Muitos dos homens passageiros não tinham logar onde mudar de fato, difficilmente se encontrava um logar onde lavar a cara ou as mãos e muito menos para tomar um banho, e em addição á extrema afflicção geral, um certo numero de passageiros perdeu parte da sua bagagem e não tinha roupa para mudar.

Havia pouco gelo a bordo, sómente o sufficiente para conservar a carne fresca.

A agua era toda distillada mas o apparelho de distillação não tinha capacidade productiva bastante para supprir a constante necessidade das 510 pessoas e a procura da agua era tanta que poucos esperavam que ella arrefecesse antes de a beber.

Chegamos ao pharól de Salinas de manhã cedo, em 1 de Novembro e ao ancoradouro do Pará ás 4 horas da tarde do mesmo dia.

Um comité de quatro passageiros de primeira classe, do qual eu era dos membros, foi nomeado para olhar pelos interesses de todos os passageiros e obter logar para o alojamento destes em terra. A primeira coisa que fizemos ao chegar a terra foi visitar o consul americano, o Snr. George H. Pickerill, que nos prestou valiosa ajuda, sendo infatigavel nos seus esforços em favor de todos os americanos.

Tambem devemos dizer que as auctoridades aduaneiras do Pará foram extremamente cortezes comnosco. O comité alugou todos os quartos disponiveis no Grande Hotel e no Café da Paz.

Finalmente todos os passageiros de primeira e segunda classe foram desembarcados em boa ordem e alojados confortavelmente nos lugares que lhes arranjou o comité, tendo este comité recebido muitos agradecimentos pelo trabalho que fez. Todos os passageiros de terceira classe, ao chegarem ao Pará, foram desembarcados para um dos vapores fluviaes e accommodados o mais confortavelmente possivel.

Além do consul americano, o Snr. Pickerill, os seguintes consules tambem prestaram excellente serviço em favor dos seus concidadãos: o Snr. Blake-Brown, consul britannico; o Snr. Berringer, consul allemão; o Snr. Abel Chermont, consul belga; o Snr. Edouard Payan, consul francez.

A forma como nos trataram durante a nossa estadia no Pará foi simplesmente esplendida. Os residentes inglezes e francezes d'aquella cidade e os proprios nativos disputavam entre si a preferencia de nos favorecer toda a classe de hospitalidade e cortezia. O Snr. Sá Pereira, gerente do Curro Modelo, levou como hospedes para a sua casa, o filho do consul francez do Rio, o Snr. Dupas e sua esposa e um filho. Os empregados da Booth & Co. do Pará levaram para a sua casa como hospedes, um casal que vinha em primeira classe junto com os seus criados. Isto são simplesmente amostras dos muitos actos de hospitalidade que nos foram dispensados. A madame Pickerill e diversas outras senhoras offereceram chás em honra das senhoras que vinham entre os passageiros, o que tambem fizeram as senhoras do paiz e empregaram-se todos os esforços para por meio das reuniões alegres fazer-lhes esquecer tanto quanto possivel o desconforto e terrores que tinham experimentado durante a semana ou os dez dias anteriores.

Neste meio tempo, a casa Booth & Co. do Pará tinha sido nomeada, por telegramma, agente da Lamport & Holt Line e juntamente com os officiaes do «Vandyck» trabalharam para arranjar o nosso regresso á patria. O comité original que tinha sido nomeado a bordo do «Asuncion» continuou o seu trabalho em interesse dos passageiros até o dia 4 de Novembro, em cuja data apresentaram a sua demissão n'uma reunião dos passageiros e um novo comité foi nomeado para trabalhar com a casa Booth & Co., afim de assegurar o nosso prompto regresso. Do Snr. Jensen, gerente da Booth & Co., tivemos, gentilmente, todo o auxilio que delle carecemos e trabalhou muitissimo em harmonia com o comité, nos esforços feitos em favor dos nossos interesses.

A imprensa do Pará foi de uma extrema amabilidade e os artigos publicados eram muito justos e imparciaes. Isto póde especialmente dizer-se da «Folha do Norte» e do «Estado do Pará» e tenho o maior prazer em expressar publicamente os meus agradecimentos pessoaes ao meu velho amigo o Snr. Dr. Abilio do Amaral, director gerente deste ultimo jornal, pelas muitas cortezias que se dignou prestar aos membros do primeiro comité.

Finalmente sahimos no «São Paulo» para Nova York ás 9 horas da manhã de domingo, 8 de Novembro.

O valor do ouro allemão

O «Norddeutsche Bank», em Hamburgo, enviou aos bancos e banqueiros dos estados neutraes uma circular, que publicamos na integra:

«Actualmente o valor do Marco allemão comparado aos cambios-divisa está sujeito a um desagio de 5% e mais. Os paizes adversarios noticiaram este facto como um symptoma financeiro duvidoso, procurando despertar a desconfiança contra os valores de ouro allemães. Em realidade, porém, esta apparição é de todo normal, não estando a base de ouro dos valores allemães de modo algum em perigo. O balanço commercial allemão, já em tempos normaes, é passivo, como sóe acontecer com todas as nações credoras. E' equiparado pela actividade do balanço de pagamentos liquidos, isto é, pelo excesso de creditos pertencentes á Allemanha no estrangeiro e provenientes de capital investido, de juros, fretes, commissões, etc. A entrada, digo, o uso deste Haver foi impedido, na maior parte, devido ao estado em que nos encontramos, mas o capital continua se accumulando no estrangeiro. A exportação soffre tambem passageiramente, ao passo que continuam a effectuar-se em certo limite os pagamentos ao estrangeiro. Em tempos normaes ter-se-ia regularisado taes saldos de debito passageiros com a exportação de ouro e a subida do desconto. A Allemanha, porém, desiste voluntariamente agora de pôr em acção estes dois meios.

Quanto ao ouro, desde o inicio da guerra a existencia do Reichsbank (Banco do Imperio), não diminuiu, pelo contrario augmentou de M. 1528 a M. 1858 milhões; ou seja, mais M. 330 milhões.

Em circulação na Allemanha, haverá certamente ainda, pelo menos, 1500 milhões de Marcos em ouro, que são retidos agora em caixa, e representados na circulação por — Notas e Bondes — e que entrarão a circular depois da guerra.

O augmento do papel moeda na Allemanha, que foi occasionado pela guerra, monta presentemente a: ca de M. 1100 milhões de Bondes de emprestimo, de M. 2000 milhões de Notas de Banco mais em circulação do que em tempos normaes, ca de M. 3100 milhões; menos M. 1500 milhões de ouro em thesouro. Restam ca de M. 1600 milhões emittidos exclusivamente contra garantias de primeirissima ordem e de grande margem.

Este augmento de cerca de 1600 milhões de marcos em resarcimento d'outras especies de dinheiro de credito, que geralmente faliam em tempos de guerra, augmento este que deve servir para satisfazer a um movimento de caixa, relativamente muito maior, deve ser considerado muito diminuto. Serve de prova, que não existe na Allemanha uem inquietação commercial, nem restricção de credito em grande escala. Sobrevem que este augmento de papel moeda, como se poderá ver pelas estatisticas do Reichsbank (Banco do Imperio), entrou já em retrogradação. Quando voltarem os tempos normaes, terá elle que se volatilisar, sem delongas e por vias automaticas, graças á sua construcção cautelosa e solida.

A provisão real de ouro como equivalente ao papel moeda na Allemanha e Inglaterra póde ser comparada até hoje, fins de Outubro, como segue: Deutsche Reichsbank (Banco do Imperio Allemão), incluso os Bondes de emprestimo e depositos (publicos e particulares) 29,25%. Bank of England (Banco da Inglaterra), incluso as currency notes, depositos publicos e particulares 29,54%. A existencia absoluta de ouro contado, no Banco do Imperio allemão é de cerca de 1850 milhões; no Banco da Inglaterra de cerca de 1200 milhões.

Assim, pois, estaria o Banco Imperial Allemão perfeitamente em condições de conservar os cambios-divisa ao par, entregando ouro ao estrangeiro, ainda mais por se tratarem, de nenhuma maneira, de importancias exhorbitantes as das importações que faz a Allemanha agora do estrangeiro. Considerações politicas, bem baseadas, exigem, porém, que a Allemanha não faça remessa de ouro para fóra do paiz, emquanto durar esta guerra mundial, pois ha muita razão de crêr-se que este dinheiro, directa ou indirectamente, chegue ás mãos de nações nossas inimigas, desta forma consolidando-as financeiramente. O uso da segunda possibilidade, quer dizer, de influir, por meio da alça do desconto, os cambios-divisa em favor da Allemanha, cohibe-se, devido a razões de economia politica. Não desejamos oppôr mais difficuldades ao mundo mercantil na epoca presente, por si já tão insupportavel em todos os ramos commerciaes, impondo-lhe descontos altos e bem altos.

Voluntariamente pois, e bem pensado, admitte a Allemanha a subida do cambio-divisa além da paridade do ouro, tranquillamente presta os seus pagamentos ao estrangeiro mesmo com o desagio mais caro e si o faz, é porque isto lhe parece justo, politica, nacional e economicamente. Em compensação, quando terminarem as hostilidades e fôr reintegrado capital allemão no estrangeiro que ora está artificialmente deslocado, o desagio do valor do Marco de hoje, será com todo a probabilidade indemnisado, temporariamente, por um «premio» consideravel.

Nada poderia, provar mais claramente que os cambios-divisa de hoje estão baseados em puros momentos do acaso, sem consideração alguma ao valor real do ouro, do que por exemplo a relação das notas belgas para com as allemãs. E' cosa muito bem conhecida que o estado monetario belga foi, desde ha annos, o mais infausto possivel. A valuta baixou continuamente da paridade do ouro. Em pratica era impossivel receber ouro, prata tão pouco; os écus marchavam todos para a França, — e tudo isto devido ao desagio do papel belga. Se hoje, depois de ter tido a Belgica ainda perdas immensas com a guerra, as notas belgas, expressas em Marcos, exigem um premio de cerca de 5% além da paridade do ouro, de forma alguma poderá ser decisorio o valor interno do ouro. A razão é a seguinte: a Allemanha quer pagar ao contado tudo o que precisa, mesmo em paizes inimigos, desistindo de requisição e de cambios obrigatorios para a sua moeda na Belgica. Muito pelo contrario, procura conseguir dinheiro belga, mesmo que seja com agio, para lá fazer os pagamentos das suas compras em moeda do paiz. Considerando-se existir ainda na Belgica só dinheiro em papel, e que este, devido ás circumstancias, não poderá ser augmentado, tendo o Banco Nacional Belga desertado resulta disto que as notas de banco belgas têm um «valor raro», premio este, que não deve ser tido como desagio da valuta do Marco, considerando-se que todo este premio só deve a sua existencia á generosidade allemã.

O novo Theatro Popular em Berlim

Escrevem-nos de Berlim, em 22 de dezembro:

Emquanto que em Paris todos os theatros forçosamente fecharam, em Berlim, que dizem já ha mezes recear a chegada dos russos, funccionam todos os theatros e teem sempre a casa cheia. E não basta dizer só isto: acaba de se abrir na capital allemã um novo theatro de maiores dimensões, no qual cabem 2000 pessoas. Tomando-se isto em consideração, e lembrando-se mais que se inaugurou neste tempo de guerra uma nova universidade em Francfort sobre o Mena, deve-se dizer que os allemães dão de uma maneira bem fina a resposta aos seus adversarios. Deixam-nos tranquillos gritar sobre a barbaria e o militarismo da Allemanha, e continuam tranquillos no seu trabalho de cultura durante a maior guerra mundial que jamais um paiz teve de sustentar. Mas voltemos ao nosso novo theatro. E' um theatro de uma especie singela, bem interessante este theatro do povo trabalhador. A dona da casa é a Neue Freie Volkbühne: o novo Theatro Popular Livre, uma Sociedade que tem o fim de facultar ás classes operosas da capital do imperio bons espectaculos theatraes. A Sociedade começou com poucas centenas de socios e desenvolveu-se no correr de quasi dous decennios, até formar uma poderosa corporação comprehendendo muitas dezenas de milhares de socios, cujas producções alcançaram um gran sempre maior. Em vista desse desenvolvimento, a Sociedade resolveu construir um grande edificio theatral proprio, e ajuntando pacientemente as contribuições dos socios, póde realisar o plano com o auxilio generoso da cidade de Berlim. No meio da construcção do edificio, rebentou a guerra que parecia dever retardar as obras por correrem ás armas milhares de socios da Neue Freie Volkbühne. Mas viu-se finalmente que a Sociedade poude contar, mesmo em tempo de guerra, com 70.000 socios que pagavam, e portanto com um publico bastante numeroso: continuou-se a obra que agora, já acabada, pode ser entregue ao publico, e inaugurado o theatro.

Para empreiteiro do grande edificio novo, foi chamado o architecto Oscar Kaufmann, que já ganhára uma certa fama pela construcção do conhecido theatro Hebbel em Berlim, de um gosto muito fino. O Theatro Hebbel é uma casa relativamente pequena e intima, quando a Neue Freie Volksbühne é um edificio de grandes dimensões, dando ao constructor um problema todo novo a resolver. Resolveu-o de uma maneira intelligente e interessante.

O novo edificio eleva-se numa praça vasta, feita pela abertura de grandes ruas novas ao norte da capital. Era então necessario cuidar que essa construcção não se perdesse no espaço, mas tivesse o effeito esperado e devido. Para isto o architecto juntou bem todo o corpo do edificio para não se espalharem muito a suas differentes formas e partes, o que se costuma chamar «pittoresco». Só com as forma e partes necessarias, de um perfil modesto, em planos fechados, de formas bem simples, assim apresenta-se o novo theatro como uma obra importante e dominante na praça em que é contruida. A fachada com as suas cinco enormes columnas cheias e as janellas altas entre ellas, de construcção saliente, faz um effeito grosseiro quando contemplado de perto, mas quando se approxima ao ponto principal do theatro, e quando se contempla o edificio como uma parte do quadro todo da praça que se offerece á vista, justificam-se de uma maneira feliz as medidas e as formas tomadas. Além disto, o effeito do edificio ainda se modificará, e provavelmente elevará quando o theatro se vae adaptar ás mais obras a fazerem-se na praça, que o mesmo architecto deve dirigir, pelo que o peso das relações mais se equilibrará e diminuirá. A maxima empregada primeiro por Godofredo Semper no seu celebre theatro da Corte de Dresde, que a construcção de um theatro moderno, na sua apparencia exterior deve ser o espelho fiel da divisão interna, Kaufmann seguiu-a nessa construcção até ás mais extremas consequencias. O portico, o palco, os bem elevados bastidores e o lugar para os espectadores, o horizonte semi-circular da cupula do scenario girante, tudo isto apresenta clara e visivelmente nas medidas, partes e formas da obra.

O architecto seguiu no interior o sabio principio de reunir só em alguns pontos a decoração e a riqueza que então, em contrario á decoração total bem simples, fazem um effeito maior. São trabalhos de primeira ordem o lugar para os espectadores e a sala das refeições. O lugar para os espectadores é todo forrado de madeira, e principalmente de mogno, pelo que recebeu o caracter de uma sala grande e nobre. Com uma sorte especial, o architecto fez as linhas das tres filas, creando assim um quadro harmonico no espaço, cujas duas cores fundamentaes, o castanho do mogno e o cinzento bem combinam. Faz um contraste de bello effeito ao caracter serio do lugar para os espectadores, a sala alegre das refeições, onde triumpha a madeira de laranjeira amarella. Por toda a parte reina uma discreção em forma e cor, que corresponde ao caracter de um theatro popular; mas a solidez e a perfeição do trabalho e da execução desta grande obra toda é um documento claro que dentro e fóra deste edificio ficou uma realidade a bella palavra «Para o povo, o melhor!»

Sem commentarios

O «Matin» do dia 22 de outubro, trouxe a seguinte historia horripilante:

Um veterano de 1870 e sua mulher fuzilados pelos allemães.

Um dos nossos amigos nos envia uma carta commovente que lhe foi escripta por um caporal do 41 infantaria — territorial do Mosa, e que descreve uma scena terrivel. Tiramos della as linhas seguintes:

«Eu não sei — tal é o abalo que me causou o drama horrivel — si V.S. já conhece a noticia espantosa que me participam agora. Meu desgraçado pae, minha velha mãe foram fuzilados pelos assassinos allemães, na manhã do dia 7 de setembro, diante da sua casa incendiada e saqueada antecipadamente em Thiaucourt. Elles arrancaram meu pae do seu leito de dores, o qual já ha trez annos não podia mais deixar, apesar dos rogos insistentes de minha pobre mãe, e ambos unidos na morte, cahiram sob as balas prussianas.

Meu pae commetteu o crime de ser um veterano de 1870-71. Os allemães descobriram a sua medalha no seu armario e lhe fizeram o processo. A sentença foi executada incontinenti. Outros velhos veteranos da nossa aldeia pagaram igualmente, com a vida o terem lutado contra a Prussia durante o anno terrivel.

Eu soube esta noticia horrorrosa, quando estive numa trincheira, a dez kilometros de Thiaucourt. Espero com impaciencia febril o dia que me trará a satisfação de vingar os meus, tão cobardemente assassinados».

Qualquer commentario seria superfluo.

Falta apenas, observa a N. A. Z., accrescentar que do inquerito official resulta que de toda esta historia, nem uma palavra é verdadeira.

Sobre o interrogatorio do maire Stef de Thiaucourt, ha um protocollo assignado por este e mais dois officiaes, do teor seguinte:

«Senhor Stef, maire de Thiaucourt (Meurthe e Moselle), declara, depois de tomar conhecimento do artigo do «Matin», do dia 22 de outubro 1914, e que está intituládo: «Um veterano de 1870 e sua mulher fuzilados», que este artigo é inteiramente falso, que não se queimou casa alguma em Thiaucourt, que não foi fuzilada pessoa alguma, por allemães. O sr. Stef está prompto a asseverar esta declaração com juramento.»

Tambem a nós parece superfluo qualquer commentario.